

Erstpreis 1000
 monatlich 60 Pf.
 wöchentlich 1.50 Mk.
 vierteljährlich 4.50 Mk.
 halbjährlich 8.50 Mk.
 jährlich 16.50 Mk.
 Durch die Post bezogen
 1.80 Mk. incl. Postgebühren.

Die Arbeit
 (Arbeiterzeitung)
 durch die Post nicht bezogen,
 kostet monatlich 1.00 Mk.
 vierteljährlich 3.00 Mk.

Verleger: Dr. H. H. H.
 Verlagsort: Halle a. S.

Volksblatt

Inserationsgebühren
 für die erste Zeile
 pro Zeile pro Tag
 10 Pfennig

Platzpreise
 für die erste Zeile
 pro Zeile pro Tag
 10 Pfennig

Abdruck
 für die erste Zeile
 pro Zeile pro Tag
 10 Pfennig

Abdruck
 für die erste Zeile
 pro Zeile pro Tag
 10 Pfennig

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
 Expedition: Part. 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Schluß gemacht!

Der Reichstag endlich soll abtreten!

Nach der Berliner Zeitungsleitung rechnet man in Reichstagskreisen jetzt bestimmt mit der Lausache, daß der Reichstag vor Pfingsten über den Sommer zerlegt werden wird. Mitte Oktober solle er wieder zusammen treten und nach die Mitte Dezember arbeiten, um hauptsächlich die Reichsversicherungsordnung unter Dach und Fach zu bringen. Die Verhandlungen werden dann also erst im Januar 1912 stattfinden.

Eine sehr häufige Voraussetzung eines Reichstags, der keine Spur einer Mehrheit des Volks mehr hinter sich hat, wäre ein Ständel, den sich die Wähler erbitten. Wir haben das schon mehrfach betont, und freuen uns, daß jetzt von allen Seiten die Proteste gegen eine Verschärfung der Wahlgesetze hervorgehen. So sagt eine Parlamentarische Korrespondenz:

Nach dem Fall der Reichstag die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung beginnen. Rein vernünftiger Mensch hält es für möglich, daß er mit dieser umfangreichen Arbeit bis Pfingsten fertig wird. Nach Pfingsten aber ist es schwer, dauernd ein beschlußfähiges Gremium zusammenzuhalten, es ist also nicht anzunehmen, daß die Reichsversicherungsordnung in zweiter Lesung, von der dritten gar nicht zu reden, vor den Sommerferien fertig wird. Wenn aber der Reichstag im Herbst wirklich noch einmal zusammentritt, so wird er sich vor dieser Situation finden: er wird zu erledigen haben die Reichsversicherungsordnung in dritter Lesung, zum Teil noch in zweiter Lesung, die Strafrechtsreform, das Gerichtsverfassungsgesetz, die Strafrechtsreform, die Verfassung für Elsaß-Lothringen, das Schiffahrtsabgabengesetz, das Hausarbeitsgesetz, die Rollen zur Gewerbeordnung und die Versicherung der Privatbeamten. Sehen erklärt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in feierlichem Amtsstil, daß die verbündeten Regierungen auf die Verabschiedung dieser Vorlagen den größten Wert legen und auch die Durchberatung des (noch nicht einmal eingebrachten) Privatbeamtenversicherungsgesetzes dringend wünschen.

Dieses alles ist, um einmal deutlich zu sprechen, weiter nichts als Schwandel und grober Unfug. Nur eine infame Wahlmanipulation, die mit der Unwissenheit der Massen in parlamentarischen Dingen rechnet, kann sich den Ansehen geben, als ob die Erledigung eines derartigen Arbeitsprogramms möglich wäre.

Es handelt sich um nichts weiter als um ein plummes Mandat, durch das man Dumme einzulocken hofft. Der schwarzblaue Block soll sich an die Arbeitsschwülen auspielen, der nach kurz vor Abschluß allerhand gesetzgeberische Wunderwerke herbeiführt, während die Opposition, die den Wählern nicht mitmacht, als Störenfried der fruchtbarsten Tätigkeit dieses „arbeitsamen“ Reichstags hingestellt werden soll. In der Wahlagitation, so denken die schwarzblauen Herrschaften, macht es sich ganz wunderbar, wenn man sagen kann: „Wir haben dieses und jenes Gesetz zustandegebracht“ oder „Wir haben es zustandebringen wollen, sind aber durch die Opposition daran gehindert worden.“ Wie dieses Gesetz aussieht, oder wie es aussehen hätte, wenn es nach den Rezepten der Mehrheit zustande gekommen wäre, danach hat ja der gehorame Wähler nicht zu fragen. Das merkt er ja erst, wenn das Gesetz in Kraft getreten ist und seine Wirkungen übt — und dann sind ja die Wähler längst vorüber!

Das sein ausgefallene Spiel des schwarzblauen Blocks wird aber in demselben Augenblick unmöglich, in dem es durchsichtig ist. Eine derartige gewöhnliche Versuchsmethode zu Zwecken der Wahlagitation wird dann den Wählern nicht nur nicht gefallen, sondern vielmehr ihre härteste Entrüstung erregen, und aus den Massen heraus wird man von den Abgeordneten verlangen, daß solchem Unfug gründlich gesteuert wird.

Das Volk will von diesem Reichstag der Gottentemmel nicht mehr wissen, es dankt für seine Gesandten, es hat an Platten, Militärverordnungen und der schwarzblauen Reichsfinanzreform gerade genug Proben seiner herabwürdigen Volksherrschaft erhalten. Es will, daß nach der Verabschiedung des Budgets Schluß gemacht wird, und alsbald ein neuer Reichstag gewählt wird, der dann im Herbst mit frischen Kräften an die Arbeit gehen mag. Von dem alten will es aber nichts, erwartet es nichts, als daß er nicht länger der schieflich doch unaufhaltsamen Entwicklung im Wege stehen soll.

Was ist das doch für ein unbilliger, unwürdiger Zustand! Ein Haufen von Abgeordneten, die für ihre Wähler längst erledigt sind, klammert sich an die Mandate wie Cirrinthen an Strohhalme! Ein paar Duzend andere, die noch hoffen, sich halten zu können, vollführen die merkwürdigsten Kunststücke, um sich in die Gunst der Wähler zu setzen. Und von solcher charakterloser Mandatsheberei und Mandatsjagd soll noch fruchtbarere Arbeit zu erwarten sein? Nein, da kann es nur heißen! Schluß! Vorhang herunter!

Verräterei des Freisinn.

Sämtliche Nationalliberale und 1800 Fortschrittler stimmten in Gießen für den Antisemiten, so daß er in der Stichwahl siegte!

Aus Gießen wird amtlich gemeldet: Bei der Reichstags-erwahlwahl am Dienstag wurden insgesamt 24 191 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Oberlehrer Dr. Berner (Wirtschaftliche Vereinigung) 12 569, auf Krankeassenkontrollleur Vedmann (Sozialdemokrat) 11 622 Stimmen. Berner ist somit gewählt.

Das ist ein Schlag für den Liberalismus, der ihn unheilbar biskeuliert. Man vergleiche: Das amtliche Wahlergebnis der Hauptwahl lautete: Es wurden insgesamt 23 516 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Krankeassenkontrollleur Vedmann-Gießen (Soz.) 7974, Oberlehrer Dr. Berner-Dugbach (Wirtsch. Vgg.) 7958, Pfarrer Krell-Königsstädten (Fortchr. Vpt.) 5059 und Prof. Dr. Sievius (natl.) 2511 Stimmen.

Die Nationalliberalen beschlossen zunächst „Stimmenfreigabe“, nach eigenen Lager aber erging die Parole: für den Antisemiten! Die Parole ist befolgt worden, denn sämtliche 2511 Nationalliberale haben für Berner gestimmt. 7958 eigene und 2511 nationalliberale Stimmen machen zusammen 10 469. Berner hat aber 12 569 Stimmen erhalten. Die Wahlbeteiligung bei der Stichwahl war um 880 Stimmen größer; man wird sie auf die Wähler beider in Stichwahl stehenden Parteien verteilen dürfen. Nehmen wir also an, daß auch der Antisemit 300 eigene Wähler benutzte. 10 469 und 300 ergeben 10 769 Stimmen. Da der Antisemit aber mit 12 569 Stimmen siegte.

so steht es unumstößlich fest, daß auch 1800 Fortschrittler für den Antisemiten stimmten!

Die Leitung der Fortschrittler hatte freilich die Parole: für den Sozialdemokraten ausgegeben. Vedmann erzielte bei der Hauptwahl 7974 Stimmen, der Fortschrittler Krell 5058. Rechnen wir Vedmann (wie dem Antisemiten) 300 Stimmen eigene Wähler hinzu, so macht das 8274 Stimmen. Da Genosse Vedmann aber 11 622 Stimmen erhielt, ergibt sich, daß von 5089 Fortschrittlern nur 3348 für ihn stimmten, während 1713 Fortschrittler, rund 1800, zum Antisemiten überliefen.

Das ist ein wichtiges politisches Ergebnis, das wir sicher auch bei den kommenden allgemeinen Wahlen sehen werden. Es lautet: nur ein Teil der Fortschrittswähler (Freisinnigen) ist für eine Stichwahlunterstützung des Sozialdemokraten zu haben, während die Nationalliberalen bedingungslos jeden Kandidaten des schwarzblauen Blocks unterstützen.

Die Sozialdemokratie hat diese Lehre ganz besonders zu beachten. Wir sehen es nun wiederum bestätigt, daß die Leitung der Fortschrittspartei für die Haltung ihrer Wähler keine Gewähr übernehmen kann. Selbst wenn also die Parteiloyalität eine gute Stichwahlparade ausübt, vermag mindestens ein Drittel der Wähler „Weggehen“! Dann für die Sozialdemokratie etwa die und gewünschte „Abkommen“ mit dem Fortschritt haben werden, liegt auf der Hand, zumal die Sozialdemokraten, wie die letzten Beispiele wieder erwiesen, jedesmal fast reiflos Mann für Mann für den liberalen Stichwahlkandidaten stimmen.

Die Reaktion triumphiert in Gießen wiederum mit nationalliberaler und fortschrittlicher Hilfe. Die Massen der Wähler setzen aus diesem Überdau Lehrreichen Beispiele erneut die wichtige politische Wahrheit bestätigt, daß es einzig und allein die Sozialdemokratie ist, die den Kampf gegen die Reaktion grundsätzlich ernsthaft und erfolgreich führt.

Noch einmal haben in Gießen die Liberalen und Fortschrittler den Sieg des Sozialdemokraten mit 947 Stimmen zu verbüßen bemerkt. Es mag das letztemal gewesen sein!

„An die Arbeit! Willcorral“

„Der Mansfelder Streik war eine Kulturtat.“

Hg. W. Hoffmann über das Bergarbeiterleben. Verlesung des preußischen Dreiklassenhauses, Montag, den 20. März. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Berggesetzes. Anwesend sind etwa 20 Abgeordnete, 430 Abgeordnete fehlen. Hg. Hoffmann (Soz.): Beretzte Abwesende! Geheiß! Von einer Erhöhung der Löhne der Bergarbeiter kann

nicht gesprochen werden. Und doch beruht der Wohlstand der Nation nur auf den Schultern der fleißigen deutschen Arbeiter. Dafür belohnt man die Arbeiter mit neuen direkten Steuern. Der Staat sollte mit guten Löhnen vorangehen. Statt dessen geht Streiken nur dann in der Welt vor, wenn es sich um realtäre Maßnahmen handelt. Der Staat ist viel zu unglücklich aufgehört. Die Produktion an Metall könnte noch bedeutend gesteigert werden. (Hg. Spitzig: Und der Absatz?) Kommt noch. Es werden wohl befriedigt werden. (Geheiß!) Der Staat hat öffentliche Interessen öffentlich vertagt, indem er Guben veräußert, die schon dem Privatkapital nicht einzuwenden. Die Veräußerung ist natürlich, wenn der Staat sich mit den extrajudiziellen Guben abplagt. Der Förderung des Absatzes dient der Konsumtionsfonds mit seinen 2 Millionen Mark. (Zuruf im Bente.) Sie sollten doch ruhig sein, denn Ihr Dr. Heim hat ja die Güterbeile aufgehoben. Wenn Ihnen das jetzt leid tut, können Sie mit mir tun. (Geheiß links.) Mit diesen Propagandageheimen führt der Bund der Landwirte seinen Wahlfonds. (Hört, hört! h. d. Soz.) Selbst bürgerliche Wähler haben vom „Ludergesch“ gesprochen. (Zuruf rechts: Berliner Tagesblatt!) Nein, es ist die Welt am Montag. (Lachen rechts.) Ich begreife Ihr Verlegenheitsreden. Vor unferen Jüngern und Schülern können unsere Minister zusammen wie Lohschnepper ohne Feder. (Unruhe.) Der Präses ist der Privatindustrie in seiner Weise gewachsen, er wird nämlich über den Stoff barbiert. (Geheiß!) Es sind oft lächelnde Leute, die als Beamte nichts leisten, und nachher in der Privatindustrie geradezu Genobertragenden sein können. Natürlich hat die Privatindustrie ein Interesse an der Unfähigkeit des Staates, denn der Staat darf nicht auf den vernünftigen Gedanken kommen, daß es das beste ist, das ganze Bergwesen zu übernehmen. Trotz vermindelter Belegschaft ist die Produktion gestiegen. Und da spricht man von einer

„Austheil der Bergleute“

In vielen Orten sind die Löhne sogar zurückgegangen trotz der zunehmenden Feuerung. Sogar ein Arbeiter hat das ausgehen müssen, die Schuld dafür aber den Leuten zugeschoben. Was sagen dazu die Herren Imbusch und Buntz? (Aufe: Lauter!) Sie sind doch politisch taub! (Geheiß!) Während die Löhne zurückgehen, steigen die Dividenden. (Unruhe rechts.) Ich muß Ihnen das sagen, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie von Ihrem Vierabend nicht viel haben. (Geheiß h. d. Soz.) Zur Erklärung der niedrigen Löhne im Saarrevier wird die landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung angeführt. Der Minister möge sich einmal diese Löhne Landes ansehen. Und diese Arbeiter sind als Ausbeutungsgegenstand des Staates gefesselt, härter wie ein Holzeressikan. (Zustimmung h. d. Soz.) Und sie bleiben nur Ausbeutungsgegenstand, wenn sie sich gut führen. (Sehr richtig! rechts.) Gute Führung heißt gute Gefinnung. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Wer einmal abgelegt ist, bekommt innerhalb eines Jahres bei seinem nächsten Werke mehr Arbeit. (Hört, hört! h. d. Soz.) Die Bergarbeiter müssen sich also bücken und jeder Wähler süßen. Ein Staatsarbeiter beim Saarrevier wird für sechs Schilling abgelegt, weil er einen Vorgelegen nicht gegeben hat. Das ist brutal und gemein zugleich. (Sehr wahr! h. d. Soz. Lachen rechts.) Was wissen Sie von dieser Not eines Familienvaters mit neun kleinen Kindern (Lachen rechts)? Er hätte wohl bei Frau v. Boppels sich Mal holen sollen? Ein anderer Bergarbeiter wurde gemäßigt, weil er einem Minister der Bergarbeiter-Gewerkschaft die Hand gegeben hat. Der Mann war noch gar kein Sozialdemokrat, sondern Mitglied des Kirchenverbandes.

Gente ist der Mann Sozialdemokrat.

(Zuruf rechts: Na also!) Als Partei könnten wir auch sehr zufrieden sein mit dieser Entscheidung. Aber wir protestieren gegen solche Maßregelungen. (Lachen h. d. Soz.) Der christliche Gewerbeverein ist das Feigenblatt der Gewerbeverwaltung. Das geht aus vielen Verordnungen direkt hervor. (Zuruf im Bente: Amen nennen!) Ich kann die Leute doch nicht auf den Tisch des Hauses niederlegen. (Geheiß!) Sie sind doch sonst nicht so unglücklich! (Zuruf des Hg. Pappeneim.) Herr Pappeneim, Sie haben sich wohl in der Zeit geirrt. Sie wollten doch zum Vierabend! (Gr. Geheiß!) Forderung und Erhebung werden an den Arbeiter gegangen. Der sanftmütige Kerulovimus ist ja direkt schmerzhaft. Ein Arbeiter wurde von den Christlichen demütiert, weil er sich an der Geburtstagsfeier des Landesherren nicht beteiligt hatte. (Hört, hört! im Bente.) Herr Geronde hat für sein kühnliches Auftreten gegen uns das Verdienste der Hochachtung bekommen. Das ist ein Anzeichen für ihn (Lachen im Bente), das ist die Zustimmung für die Zentrumswahl. Im Reichstage sagte vor einigen Jahren der Abgeordnete Giesberts, man müsse sich keine

schämen, ein Kreuz zu sein. (Hört, hört! h. d. Soz.) Jetzt, zurzeit des schwarzblauen Blocks das Zentrum das Schamgefühl im Sekretariat der Konservativen abgegeben. (Geheiß und sehr gut! h. d. Soz.) Die Gewerbeverwaltung drängen geradezu durch Provolationen zum Streik, und dann spricht man von der „Rebe der Gewerkschaften“. Wie kann man die berechtigten Anforderungen der Arbeiter ablehnen, wenn man die Bluffs im 3/4 Millionen erhöht? (Sehr gut! h. d. Soz.) Die Christlichen gesplittern die einheitliche Gewerkschaftsbewegung. Es ist eine unerbüßliche Komödie, eine Aufschneidung von 18 Jahren an

Die Gedanktreue kommen, da fuhr der Präsident fort, daß heute die 3425. Sitzung des Reichstags stattfindet, was die Herren interessiert dürfte, sprach's und ging zum Geschiedlichen über. Alles sah sich erkant an, um schließlich in ein homerisches Gedächtnis auszubringen.

Eine wirklich famose Kritik der ganzen jetzigen Reichstags-Lombdie.

Der Saß macht blind. Eben hat in Harburg die Polizei die freie Jugendorganisation, die sich schon längst aufgelöst hatte, aufgelöst, und schon liegt eine weitere Meldung vor: Durch Verfügung der Polizeiverwaltung ist in Düsseldorf ein aufgelöst worden. Das Unmögliche wurde auch hier zum Ereignis, denn ein solches Geschehen hat es in Düsseldorf noch nicht gegeben. Wohl aber ist die Absonnentezahl der Arbeiterjungen im Wachsen begriffen und sie wird weiter steigen. Nun gerade!

Minister Güterbacher. Grafen von Schlieffen und der Gütermoller Hartmann betreiben sehr entschieden, daß das ehemalige Gut des Fürsten Modolin an einen Polen mit einem Gewinn von 380 000 M. weiterverkauft sei. Die Grafen Schlieffen erklärt: „Ich verkaufe nicht. Der angebotene Preis ist mir und meinem Güterdirektor vollständig unbestandt.“ Das Berliner Tageblatt, das gleichzeitig mit der Schlieffen Zeitung und der Berliner Neuesten Nachrichten die Meldung von dem Güterhandel veröffentlicht hatte, teilt mit, daß der Gewährsmann zu den leitenden Persönlichkeiten der preussischen Außenpolitik gehöre. Auf telephonische Rücksprache mit dieser Persönlichkeit ging die Antwort ein, daß die Sache in vollem Umfange richtig sei. Der Mann habe seine Mitteilungen von einer Seite, die unbedingt zuverlässig sei, und die Tatsache selbst werde ihm auch von anderer Seite bestätigt und unterliege keinem Zweifel.

Belgien.

Eine stürmische Kammeritzung.

Brüssel, 21. März. In der heutigen Kammeritzung kam es zu erregten Ausbrüchen. Die heute hatte den Antrag gestellt, dem italienischen Parlament anlässlich der Jubelfeier ein Glückwunschtelegramm zu überreichen. Der Rabinetschef erklärte, sich an dieser Kundgebung nicht zu beteiligen. Trotzdem wurde nach stündlicher Debatte die Tagesordnung gegen die Regierung angenommen. Dies veranlaßte neue Kundgebungen sowie die Aufse: Die Regierung möge demissionieren. In den letzten vierzehn Tagen ist dies nämlich das zweite Mal, daß die Regierung übertrumpft wurde.

Portugal.

Die Streiftbewegung

hat keine Ausdehnung erfahren; der angekündigte und geplante Generalaufstand in Lissabon ist nicht zur Durchführung gekommen, da sich angeblich nur sehr wenig Arbeiter dem Aufruf angeschlossen haben. An verschiedenen Stellen haben sich Unruhen ereignet. Große Mengen von Streifen sind an einzelnen Punkten verstreut, so auch in der Umgebung der Regierungsgebäude, da die Ausschüsse der Regierung ihre Forderungen vorzutragen verlangen. In diesen wurden auch Organe des Geheimbundes der Carbonarios mit, um die Ordnung aufrecht zu halten. Die Regierung übertrifft ist entschlossen, mit allen Mitteln und um jeden Preis ein Unruhezustand der Unruhen zu verhindern, und so mehr als gerüchelt verläuft, daß monarchische Agitatoren hinter der Streiftbewegung stehen und sie unterstützen (2), um der republikanischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten.

Unfälle gegen die Republik?

Lissabon, 21. März. In Lamego (Provinz Beira Alta) ist eine Anzahl von Personen unter dem Verdacht verhaftet worden, das neunte Infanterieregiment zu einem Aufstand gegen

die Republik aufgereizt zu haben. Mehrere Soldaten des 11. Infanterieregiments, welche aus Setubal eingetroffen waren, wurden unter dem Verdacht verhaftet, daß sie mit den Ausständigen gemeinliche Sache haben machen wollen.

Marokko.

Der Aufstand in Gde?

Tanger, 20. März. Die Lage in der Umgebung von Fez bessert sich merklich. Viele von 17. bis schlugen, daß zwischen dem Beni Mer und dem Modolin ein Einverständnis aufgenommen ist. Die Beni Mer verlangen gewisse Erleichterungen in der Steuererhebung, die Freigabe mehrerer ihrer Sklaven sowie Einstellung der Verdrückung durch Sklaven. Man erwartet in Fez die Ankunft von Vertretern der Scherakab, die um Verzeihung bitten wollen. Die Führer des Meriamen sind bereits in Fez eingetroffen, um von dem Sultan Verzeihung zu erbitten. Der Sultan hat diese auch unter gewissen Bedingungen gewährt. Die Rückkehr der Mahalla nach Fez wird in kurzem erwartet.

Mexiko.

Ein Regierungsweg?

Den letzten Nachrichten zufolge wird die Lage als bedeutend besser angesehen, insofern es sich um das alte Reich betradtet, daß der Finanzminister das von den Integritäten besetzte Gebiet unbedingte durchzuführen konnte. Der Minister selbst gab nach seiner Ankunft in der Hauptstadt der Neberzeugung Ausdruck, daß es nimmermehr möglich gelingen werde, die Ordnung wieder herzustellen, und zwar nicht durch Gewalt und Unterdrückung, sondern durch die Einführung von Reformen. Man erwartet, daß sich bald eine Neubildung des Ministeriums ergeben werde. Dann wird sofort an die Einführung der Reformen geschritten und eine allgemeine Amnestie ertlassen werden.

Diese Meldungen klingen nach den bisher in Mexiko gemachten Erfahrungen nicht ganz unbedenklich. Sollte der Regierung die Erlaubnis gegeben sein, daß nur eine Veränderung des inhumanen Diktatorien Okkupationsystems dem Lande Ruhe zu bringen vermag, oder wollen die Amerikaner selbst den Diktator los sein? Fast scheint es so, als ob es mit der Diktator Herrschaft zu Ende ginge und Limantour, der Finanzminister, zum Präsidenten ausgerufen sei. Nach einer in Mexiko aus Mexiko eingetroffenen Meldung wird Limantour bereits in einigen Tagen die provisorische Präsidentschaft übernehmen und sie so lange führen, bis die Neuwahlen über das Schicksal der Regierung bestimmt haben.

Neue Erfolge der Insurgenten.

Reuora, 22. März. Aus Mexiko werden neue Erfolge der Rebellen gemeldet. Limantour's Friedensverträge sind als gescheitert zu betrachten. Mabeo sammelt Streitkräfte zu einem entscheidenden Schlage.

China.

Kriegsstillung gegen Rußland.

Petersburg, 21. März. Alle Nachrichten aus dem fernem Osten belegen, daß die Kriegstillung in China zunimmt. Shanhaiwan und Umgebung sind voll von Truppen, und nicht treffen mehr ein, die von dort aus nach der Grenze bishiert werden. Ueberall werden sich freiwillige bei den Regimentern. In Charbin ist man überzeugt, daß schon Ende März die Feindseligkeiten beginnen werden.

Eine neue Drohnote will die russische Regierung an China richten, da angeblich die Antwort der chinesischen Regierung auf die letzte russische Note nicht befriedigt haben soll. Die russische Regierung wird die chinesische auffordern, unwesentlich die russischen Forderungen ohne jeden Vorbehalt anzunehmen. Die Petersburger Zeitungen verzeichnen zwar die Gerüchte von der Ermordung des Gesandten Korotkowez in Peking, bestreiten aber, daß eine Bekämpfung der Gerüchte noch feilt.

Nach der Petersburger Telegraphenagentur ist von einer Ermordung des russischen Gesandten in Peking an den amtlichen Stellen nichts bekannt.

London, 22. März. Ueber die Militärrevolte in Lamego berichtet eine Lissaboner Depesche der Times folgendes: Ein Militärkomplotz ist in dem 70 Kilometer östlich von Porto gelegenen Garnisonort Lamego entdet worden, wo das 9. Infanterieregiment stationiert ist. Mehrere Soldaten wurden ins Gefängnis geworfen. Zwei Korporale erklärten, daß die Mehrzahl der Truppen im Norden von Portugal als Komplizen zu betrachten seien. Das Hauptquartier des Komplotz befindet sich in Oporto. Nach letzten Meldungen ist die Ruhe wieder hergestellt. — Wie es heißt, ist auch der Oberst Teixeira Caetano unter dem Verdacht verhaftet worden, in seinem Regiment die Regierung Unterstützung gemacht zu haben. — In Lissabon kam es gestern zu Demonstrationen vor dem Gebäude des Ministeriums des Innern. Sieben Personen wurden in das Gebäude geführt und dort verhaftet. Gestern Abend herrschte wieder vollständige Ruhe. Der Straßenverkehr in Lissabon ist normal. Alle Redaktionen der heute morgen erscheinenden Zeitungen sind durch republikanische Garbienen bewacht.

Was der Partei.

Der Mannheimer Sepp.

Unter diesem Namen kennen wirere alten Genossen den tapferen Sozialdemokraten, der am Sonnabend, 23. Jahre alt, in Mannheim geboren ist: den ehemaligen Sozialisten Jakob Wittl, den Schwitz zur Neuen Welt. Seit 15 Jahren leidet der Alte zurückgezogen vom öffentlichen Kampfe, in dem er zur Zeit der schweren Sozialistenverfolgung seinen Mann gestellt hat. Unter sein altes Dach nahm Sepp 1877 das Radikal-Fälschende Volksblatt auf und diente es mit seinem ganzen Eifer gegen alle Verfolgungen, bis auch die Ermüdung dieses volksaufkündenden Tages erfolgte. Der ungeliebte Herr der Neuen Welt hat unzählige Schikane über sich ergehen lassen müssen. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Mannheims sandte ihn 1878 mit den ersten Endverboten in den Bürgerkrieg, wo er bis 1896 ununterbrochen tätig war. — Sein Andenken wird in der Arbeiterschaft untergefallen.

Immer einpflanzen! Ehrverleug!

Wegen angeblicher Verleumdung des Reichsanwaltes Heinrich in Schmölln wurde der verantwortliche Redakteur der Alsenburger Volkszeitung, Genosse Dittreiter zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die Kleinigkeit von vier Monaten und — unglücklich aber wahr — Bekund der bürgerlichen Ehrenrechte von bloß drei Jahren beantragt, obgleich bei diesem Delikt Ehrverleug gar nicht in Frage kommt!

Gewerkschaftliches.

Die Auspöderung der Siegherrarbeiter in Chemnitz.

Die von den Sachmachern angebotene Auspöderung in den Chemnitzer Siegherrarbeit ist nun perfekt. Die Herren verlangten bekanntlich, daß die Ausständigen am Montag bedingungslos ins alte Fach zurückgehen sollten, ansonsten die Unerschwerer die noch Beschäftigten auf Wasser werden würden. Als diesem Nachgeben getreten nun keine Folge gegeben wurde, führten die Herren ihre Drohung aus und hielten die Arbeiter aus. Die bürgerlichen Depeschenbüros müssen von 10 000 Ausgespödeten zu berichten, doch müssen sie im selben Atemzuge mitteilen, daß „einige Betriebe ganz ruhen“. Die Zahl der Streikenden und Ausgespödeten ist sonach weit höher.

Zum

Wohnungs-Wechsel

empfehlen zu ausserordentlich billigen Preisen:

<p>Serie I.</p> <p>gute Qualität</p> <p>Meter 38 Pf.</p> <p>175</p> <p>Abgepaßtes Fenster 1</p>	<p>Serie II.</p> <p>gute Qualität</p> <p>130 cm breit, Meter 50 Pf.</p> <p>250</p> <p>Abgepaßtes Fenster 2</p> <p>130x300</p>	<p>Tüll-Gardinen.</p>	<p>Serie III.</p> <p>prima Qualität</p> <p>130 cm breit Meter 75 Pf.</p> <p>375</p> <p>Abgepaßtes Fenster 3</p> <p>130x320</p>	<p>Serie IV.</p> <p>extra schwere Qualit.</p> <p>140 cm breit Meter 95 Pf.</p> <p>550</p> <p>Abgepaßtes Fenster 5</p> <p>135x320</p>
---	---	------------------------------	--	--

Tischdecken.

Tischdecke	aus gut. Filztuch m. reicher Stickerei	Stück 3.25 bis	95 Pf.
Tischdecke	aus gut. Filztuch mit aparter Stickerei und Applikation	Stück 7.50 bis	3 M.
Plüschdecke	mit reicher Stickerei-Ausführung	Stück 19.75 bis	5 M.
Plüschdecke	mit gepresster Kante, elegante Neuheiten	Stück 21.00 bis	6 M.

Sofa-Bezugstoffe

in Moquette, Plüsch, Cotoine und Fantasiestoffen zu ausserordentlich billigen Preisen.

Wachstuche in allen Breiten.

Gardinonleisten und Portierenstangen in allen Längen und Ausführungen.

Vitragenstoffe.

Köper	crème und altgold, 80—83 cm breit	Meter 80 bis	45 Pf.
Gemusterte Vitragenstoffe	crème, altgold und lehngrau in den neuesten Musterstellungen, 130 cm breit	Meter 1.20 bis	65 Pf.
Spachtel-Vitragen,	aparte Neuheiten in weiß und crème	Fenster 5.50 bis	1 M.
Tüll-Bettdecken,	reizende Neuheiten für 1 und 2 Bett.	Stück 15.00 bis	1 M.
Tüll-Stores,	neueste Ausmusterung	Stück 6.50 bis	1 M.
Erbstall-Stores,	hochelegante Ausführung	Stück 15.00 bis	3 M.
Künstler-Garnituren,	3 teil., aus Tüll, Erbstall und Madras	Stück 12.75 bis	4 M.
Scheiben-Schleier,	neue Dessins, weiß u. crème	Stück 1.75 bis	25 Pf.

Portieren-Garnituren.

Velvet-Garnituren	dreiteilig, elegante Neuheiten	Stück 18.00 bis	6 M.
Filztuch-Garnituren	dreiteilig, neueste Dessins	Stück 14.00 bis	1 M.
Leinen-Garnituren	dreiteilig, hochaparte Dessins	Stück 13.50 bis	3 M.
Lambrequins	aus Plüsch, Leinen, Filztuch u. Tuch	Stück 4.50 bis	55 Pf.

Teppiche

und Vorlagen in allen Grössen, erstklassige Fabrikate zu ausserordentlich billigen Preisen.

Linoleum in allen Breiten.

Vitragen- und Stores-Einrichtungen in allen Längen und Ausführungen.

Geschäftshaus J. LEWIN :: Halle a. S. ::

Marktplatz 2 u. 3.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Rüdigen.

Neu! Zirkus in der Walhalla. Neu!

Marquise Dasso mit ihren 7 Ponys. — Clown Mayo. — Zirkus Avilo aus England. — Werner & Amoros „Beim Flirten erwischt“. — Mstr. Claudius. — L. Maly.

Gastspiel: Der spanische Caruso

Bernh. Poser — Les Hernandez — Jaques Bronn-Lograph.

Burg-Kino, Triftstraße 22.

Spielplan vom 22.—24. März: Dachstuhl-Geschwand, prachtv. Naturbild; Gruppe Jüdisch, großartige Reiznummer; Jelmattlinge in der Sänke, Wildschütz-Drama; Tod des Hinters Simonas, ergreifende Tragödie; Die schmerzh. Sünde, spannendes Drama; Zentauri ter sis, zum Totlachen; Familien-Fußball, zum Wägen; Pariser Eben, toller Humor; Drei arab. Prinzeninnen, lockeres Drama.

1. Platz 30 d. •• 2. Platz 20 d. •• Kinder 10 d.

Geldnot

ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigen Fleck. Im **Kaufhaus für Herren-Bekleidung, G. m. b. H.** finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein grosses Lager in neuen, verlebten und getragenen **Paletots, Ustern, Anzügen, Hosen etc.** Paletots m. 8, 12, 18 usw. Anzüge m. 10, 14, 20 usw. Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden billigt vertehen.

Halle a. S., Leipzigerstr. 11 2. gr. Stuhl.

Achtung! Bergarbeiter. Achtung!

Samstag den 26. März abends 7 Uhr im „Bürgergarten“ zu Eisleben Belegschafts-Versammlung.

Thema: **Anfere Stellung zu den häufigen Unfällen.**

Referent: **Fr. Kleis, Halle a. S.**

Die Beamten der Schächte von Eisleben sind hierdurch eingeladen.

Die Versammlung muß hart beachtet werden.

Der Einberufer: **J. A. Rödel.**

Heute, Mittwoch, d. 22. März, abds. präzis 9 Uhr, in der Aktienbauvereiner, Dessauerstrasse:

Weltanschauungs-Diskussions-Abend.

Thema: **„Ist die Moral Jesu innerhalb der kapitalistischen Gesellschafts-Ordnung durchführbar?“**

Freie Diskussion. Freie Diskussion.



Arbeiter - Radfahrer - Verein

Halle a. S. u. Umg. (Nögl. d. Arb.-R.-B. Solidarität.)
Abteilung Halle.

Freitag, 24. März, abends 8 Uhr im grossen Saale des Volksparkes

Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein
Der Vergnügungs - Ausschuss.

Die nächste Mitglieder - Versammlung findet am **St. März** beim **Gemeinen Streicher** statt.

Paul u. Max Drietchen.

Zigarren - Zigaretten - Tabake.

Wörmitzerstr. 109. En gros! Kiefersteinstr. 1, Merseburgerstr. 48. En detail! Ecke Hospitalplatz.

Möbel und Waren Auf Kredit

bei **V. Teicher** Halle a. S., Heierlasstr. am Hallmarkt, Ecke Grasenweg 3

Heute abend

treffen wir uns alle im

Volkspark z. Konzert

des

Wiener Künstler - Orchesters.

Dir. Joh. Gumbert.

Class 7 1/2 Uhr.
Beginn 8 1/2 Uhr.
Eintritt 25 Pfg.

Freidenker-Vereinigung, Halle a. S. und Umg.

Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Freidenker.

Sonntag den 26. März, nachmittags 3 1/2 Uhr findet unsere diesjährige im grossen Saale des **Volksparkes** statt.

Programm: **Selbstgespräche des Arbeiterführers, Germanium-Gott (Herr Kapellmeister Gumbert), Sekunde, gehalten vom Gefinnungsfreund W. Thiele.**

Abends 8 Uhr: Gross-Künstler-Konzert mit Gesangsvorträgen und Rezitationen.

Mitwirkende: Herr Kapellmeister Gumbert mit Orchester, Herr Opernsänger Max Wirth, früher am Stadttheater zu Halle, und Herr Dr. Paul Thudall vom Stadttheater Halle (für Rezitationen).

Eintritt abends **30 Pf. einchl. 5 Pf. Stb. Billettsener.**

Kinder unter 10 Jahren haben nachmittags nach ebensd. Eintritt.

Einen genuehreichen Abend in Aussicht stellend, laden wir hiermit zu zahlreichem Besuche ein. — Programm im Vorverkauf sind in den Verkaufsbüro, durch Aushang von Programms oder Billetts kenntlich gemachten Stellen zu haben.

Das Harmonium ist von der Firma Wth. Gumbert, hier, freundlich zur Verfügung gestellt.

Hallesche Möbelhallen

Th. Pollak
Fornuf 1913.
Brüderstrasse Nr. 12.

Möbel

jeder Art in reichster Auswahl, gediegener Arbeit **billigst!**

Spezialität: **Komplette Wohnungs-Einrichtungen** und **Einrichtungen von Hotels u. Restaurants** stets vorrätig.

Epochemachende Erfindung

auf dem Gebiete der **Maß-Schuhmacherei**

Dreifach patentiert.

Unterzeichnete empfehlen sich zur Anfertigung von modernem, elegantem **Gesundheits-Schuhwerk.** Besonders für empfindliche Füsse, Platt- und Senkfüsse geeignet. Hierbei wird nach besonderen Grundsätzen und zweckmässig verbesserten Leisten dem Fussgewölbe eine angenehme Stütze gegeben und das Körpergewicht völlig gleichmässig auf Fuss und Schuhsoble verteilt; demzufolge werden Hallen- und Grossechen bedeutend entlastet und sämtliche Fuss-Schmerzen in kurzem bedeutend gelindert. Bestellungen nehmen entgegen:

A. Pirl, R. Selka, H. Metzner, R. Hoffmann,
Geiststr. 10, Martinstrasse 3/4, Nikolaistrasse 6, Beesenerstrasse 6
Tel. 2748. (Händelhaus.) (Wolffstrassen-Ecke.)



Briketts 60 Pfennig pro Zenta. frei Haus.

Press-Steine 12 Mark pro 1000 St. frei Haus.

Hallesches Kohlenwerk G. m. b. H.
Brüderstrasse 5. Halle a. S. Telefon 782.



Konfirmationsgeschenke reizende Neuheiten, grösste Auswahl, mit Goldschmied, Dr. Kluge, Gr. Ulrichstr. 41. gegenüber der Brunnen- & Benjamins.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Das neue Repertoire-Programm W. Colbin

„Triumph der Schönheit.“

5 Romantiques.
3 Overgrands.
Lilly u. Fred Irving:
„Am Selgerfieber“
Hermann Kunz.
Miriam.
3 Kostocks.
W. Harzen.
Bröse's Weltograph.
Gewöhnlich Preise.

Stadttheater Halle.

Direktion: Sak. Isid. H. Mohardt.

— Sonntag 1181. —

Donnerstag den 23. März:
186. Vorstellung i. Ab. 1. Viertel.
Kostität!
Kostität!

Zum 6. Male:
Glaube und Heimat.
Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Carl Schubert.
Sofienst. 7 Uhr. Ant. 7 1/2 Uhr.
Ende vor 10 Uhr.

Freitag den 24. März:
186. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.
Kostität!
Kostität!

Zum 12. Male:
Königskinder.
Königskinder in drei Bildern von Engelbert Humperdinck.



Circus Cyril Hallé

Das Massivste aller Zirkusse der Provinz

Halle a. 6. Rokplatz.
nur noch 6 Tage.
Mittwoch abds 8 1/2 Uhr:
Novitäten-Abend
mit brillantem, reichhaltigem Programm.

Das beliebte **Streifen-Weichhalm-Programm.**

Auftreten aller Kunstkräfte.
Der Circus ist abends gut zu ersehen.
Vorverkauf von Billetts bei Steinbrecher & Jasper, Markt, und an der Zirkuskasse.

Möbel-Fabrik

der **Vereinigt. Tischlermeister,**
Kl. Steinstrasse 6,
empfehlen ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.



Drahtweber

Drahtgitter, Drahtgeflechte, Drahtgewebe in allen Massalen für jeden Zweck.
Stacheldraht etc., starke Drahtwarze.

Hallesche Drahtweber
von **C. H. Heiland,**
Magdeburgerstrasse 61.
— Fernspr. 2476. —

Kastenregale, Fachregale, Wareschränke

Schleibettren. mit **Ladentische** Marmorplatten, **Geldschränke,** **Ladenverban,** **Standwagen** verkauft

Friedrich Peileke,
Geiststrasse 25.

Brillen

in allen Nummern, von 50 Pf. an.

G. F. Ritter G. m. b. H.
Leipzigerstrasse 90.

Der Fall Fröhlich.

Wieder ein Fehlgruß der bürgerlichen Politik.

Der Berliner erste Staatsanwalt Steinbrück könnte heute weidlich auf seinen Röhren Kollegen Speilbahn bliden, denn im Deutscher Landrechts- und Strafgesetzbuch, über den wir gestern ausführlich berichteten, gelungen ist, was ihm selber in der Weibler Affäre so traurig mißglückte. Während nämlich Herr Steinbrück genötigt war, die anhebungsweisen Behauptungen der bezichtigten Rechtsanwalte, als ob die Arbeiterorganisationen in irgendeinem Zusammenhang mit den Weibler Vorkommnissen ständen, feierlich und unabweislich zu widerlegen, hat Herr Speilbahn in Köln vor dem Schwurgericht die Verurteilung eines Angehörigen des Arbeiterverbandes, des Genossen Fröhlich, zu der fünfjährigen Strafe von 2 Jahren und 7 Monaten Gefängnis erzielt. Fröhlich soll sich, wie bekannt, der Aufführung zum Landrechts- und Strafgesetzbuch schuldig gemacht haben, daß er — nach der Behauptung der Anklage — in einer Versammlung der streikenden Arbeiter des Rheinvernehmens Zitates gesagt haben soll: „Wir werden die Wauffelle schon fäubern; wer dahin geht, tut es auf eigene Gefahr.“ Am 8. Oktober kam es zu den bekannten Anwaltschaften, bei denen zahlreiche Arbeiter, aber auch einige Schupstele, verurteilt wurden, von denen einer infolge eines unglücklichen Zufalles, Infektion der an sich nicht tödlichen Wunde, starb.

Als dieser traurige Anwalt passiert war, dachte wohl zu nächst niemand daran, die Arbeiterorganisation oder einzelne ihrer Angehörigen für die Geschehnisse verantwortlich zu machen. Aber die Regierung, die nach einer Wahlparole suchte, und sie in den Vorgängen von Weibler gefunden zu haben glaubte, legte großes Gewicht darauf, den geheimen Zusammenhang zwischen den Anwaltschaften und der Sozialdemokratie „festzustellen“, den sich die Schöffengerichte längst in ihrer wahrheitsliebenden Weise zur Sache geäußert hatte. Für manche Leute mag es daher ein geübtes Freies gewesen sein, als die Weibler bei ihren Recherchen auf die angelegte Bemerkung stieß, die Fröhlich in jener Versammlung gemacht haben sollte, die aber tatsächlich offenbar anders gelaute hat. Fröhlich berichtet, und Zeugen bestätigen es, daß er damals zu den verammelten Arbeitern gesagt habe: „Wenn ihr den Streik bestreift, dann tut ihr es auf eigene Rechnung und Gefahr. Ihr müßt aber auch dafür sorgen, daß die Wauffelle sauber bleibt.“ Die Darstellung Fröhlichs hat schon deshalb alle innere Wahrscheinlichkeit für sich, weil seine Verwendung in der von ihm gegebenen Fassung weiter nichts als eine allgemeine gebräuchliche Redensart ist, die noch nie von einem streikenden Arbeiter als Aufforderung zur Gewalttatigkeiten aufgefaßt worden ist. Eine Weibler- oder Wauffelle „sauber zu halten“, d. h. den Zustand Arbeitswilliger mit gesetzlichen Mitteln tadellos zurückzuführen, ist die selbstverständliche Aufgabe der Arbeiter bei jedem Streik.

Dazu kommt, daß eine lange Reihe von Zeugen auftritt, die unter ihrem Eide versichern, daß Fröhlich von allen Umhergehenden dringlich gewarnt, zu friedlichem Verhalten gegenüber der Polizei und insbesondere zur völligen Enthaltung vom Alkohol aufgefordert habe. Diese letzte Aufforderung ist leider von dem Hauptangeklagten Dipper, der den verhängnisvollen Streich gegen den Schumann Cajfel führte, nicht beachtet worden. Dipper, der seine Tat mit fünf Jahren Gefängnis büßen muß, hatte nach seiner eigenen Aussage mehr als einen Akt Schwärze getrunken. Ueberhaupt war die Stellung Fröhlichs gegenüber den Streikenden schwierig, da kaum die Hälfte organisiert und nur selten von ihnen unterstützungsbereit waren. Darum hatte auch der Bauhilfsarbeiterverband, obwohl durch einen skandalösen Zirkular der Unternehmer wohlgegründete Streikfurchen bestanden, alles getan, um den Ausbruch des Streiks zu verhindern. Es mag einwichtigen dahingehend bleiben, ob nicht durch zweckmäßiges Verhalten der Polizei der schlimmste Zwischenfall hätte vermieden oder doch besser eingedämmt werden können — soweit für die Arbeiter eine Lehre aus ihm zu ziehen ist, so lautet sie: Strenge Organisation, Schamlosigkeit, Vermeidung des Alkohols während des Streiks. Das ist alles, was Fröhlich verdient hat. Der Staatsanwalt macht ihn aber dafür verantwortlich, daß das Gegenteil von dem, was er wollte, eingetreten ist und die bürgerlichen Geschworenen haben ihn schuldig gesprochen der Anklage zu Gunsten von Zeugen, die nicht hat!

In Kreisen der Arbeiterbewegung kennt man den Genossen Fröhlich als einen ruhigen, besonnenen Mann, der sich seiner Verantwortung bewußt ist und mit einer gewissen angestrichenen Besorgnis seinen Pflichten als Gesellschaftsführer nachzukommen bestrebt ist. Alle, die ihn kennen, sind bereit, die Hand dafür ins Feuer zu legen, daß er vollständig unschuldig ist, und keinem ist es verständlich, daß gerade dieser Mann einem solchen Schicksal verfallen konnte.

Fröhlich ist das Opfer eines wirklichen Fehlgrußes, und dieser Fehlgruß ist nur möglich geworden durch unsere Gerichtsorganisation, die ausschließlich bürgerliche, meist der Interneremerkensklasse angehörende oder ihr nachstehenden Personen zu Geschworenengerichten über Arbeiter und Arbeitervereine macht. Bevor waren die Männer, die Fröhlich schuldig sprachen, von seiner Schuld überzeugt, genau so wie die Genossen Geschworenen von der Schuld der Weibler und Genossen überzeugt waren, die sie wegen Meinungs im Buchstaus schloßen. In bürgerlichen Kreisen besteht nun einmal, dank der schamlosen Bespreizung, die sich nach immer eine Vorstellung von der Arbeiterbewegung, die sich zur Wirklichkeit ungeheißer so verhält, wie das normale bürgerliche Leben zu dem Milieu eines Mc-Carter-Romans. Die Kölner Staatsanwalt und der Kölner Staatsanwalt sind Opfer dieser antisozialdemokratischen Schundliteratur, andersfalls hätte auch der Staatsanwalt gar nicht auf den originellen Einfall kommen können, mildere Umstände für Fröhlich zu verlangen, weil er „seinen Dozent“ zum Opfer gefallen sei. Rein, dem Dozent Fröhlich, so wie sie sich im Stowpe des Staatsanwalts darstellt, keineswegs. Gätte Fröhlich genötigt schuldig gesprochen hat, dann würden ihn die Arbeiterfreie eben aus dem Dozentkreise heraus, der sie mit dem Genossen Fröhlich verbindet, auf das entscheidende verurteilt haben.

Über Fröhlich ist nicht ein Opfer seines Dozentkreises geworden, sondern er ist ein Opfer der leider viel engeren Dozentkreise, in denen sich sein Kräfte und seine Kräfte zu betonen gewohnt sind. Sie haben zwei Belohnungen, von denen einer ein vielfach verdrehter sogenannter Arbeitswilliger, der andere ein sogenannter Angeklagter ist, möglich machen geschenkt, und die Aufgaben zahlreicher Arbeiter und ungeschulter Entlassungszeugen in den Wind schlugen. Sie haben ein Wort, das selbst dann, wenn es so gesprochen worden wäre, wie die Anklage behauptet, den Angeklagten noch lange nicht eines so schweren Verbrechens schuldig gemacht hätte, in einer Weise interpretiert und den Sinn des Gesagten beargwöhnt, daß eine Verurteilung zustande kam, die weder den Tatsachen noch der juristischen Logik entspricht.

In Köln ist also wieder einmal ein Unschuldiger verurteilt worden. Und wenn es der Berliner Staatsanwalt Steinbrück recht bedient, so wird er seinen Röhren Kollegen lieber doch nicht beirren. Denn hinsichtlich der Kräfte, die gleich heute schon können leicht in ihrer Bescheidenheit umfliegen, wie sich in Eifen angefliegen gegiebt hat.

Ja, ein Unschuldiger ist verurteilt! Wann aber wird man endlich die Schuldigen fassen, die in Weibler mit Rasende gehandelt, die den Tod des Arbeiters Herrmann auf dem Gewissen haben!

Deutscher Reichstag.

153. Sitzung. Dienstag, den 21. März 1911, nachmittags 1 Uhr.
Präsident Graf Schönerling: Meine Herren (die Abgeordneten erheben sich), wie am 21. März 1871 der damalige Alterspräsident von Brandenburg-Ludwigsdorf die erste, so habe ich heute nach 40 Jahren die Ehre, die 153. Sitzung des deutschen Reichstags zu eröffnen, was Sie wohl interessieren wird. (Allg. Ge. Beif.)

Die Witwen- und Waisenversicherung.
Auf der Tagesordnung liegt die erste und erst. zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Änderung des § 15 des Unfallversicherungsgesetzes und des § 2 des Gesetzes über den Hinterbliebenen-Versicherungsfonds und den Invalidenfonds. Der Reichstag hat am 21. März 1909 die Entwurfsfassung vom 1. April 1911 auf den 1. Januar 1912 verabschiedet.

Abg. Dr. Mugan (Spf.): Der Entwurf bedeutet nichts weniger als daß wieder einmal ein feierlich gegebenes Versprechen nicht eingelöst wird. (Sehr richtig! links.) Ich habe früher schon einmal von einer pensionierten Sozialpolitik des Zentrums gesprochen, die Vorlage beweist, wie recht ich damals hatte. (Sehr richtig! links.) Als am 9. Dezember 1909 der gleiche Entwurf hier verhandelt wurde, betonte ich, daß der Termin des 1. April 1911 noch nicht eingehalten werden würde. Der gibt Ihnen (zum Zentrum) die Garantie, daß jetzt der Termin eingehalten wird.

Das Zustandekommen der Reichsversicherungsordnung ist ganz unklar, und deshalb sollte man einen Gesetzentwurf nicht gutheißen, der dieses Zustandekommen zur Voraussetzung hat. (Sehr richtig! links.) Die Regierung und die regierenden Parteien sollten alles daran setzen, das 1903 gegebene Versprechen jetzt endlich einzulösen, und das gilt, denn die Hinterbliebenenversicherung ist fertig und kann für sich aus der Reichsversicherungsordnung herausgenommen werden. Wir werden daher für den Entwurf nur stimmen, wenn das Datum des ersten Januar 1912 erfüllt wird durch den 1. Oktober 1911. (Sehr richtig! links.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Wenn der Gesetzentwurf nicht zugestimmt wird, können wir die Hinterbliebenenversicherung nicht bekommen, denn sie erfordert jährlich 66 Millionen, während nur 40 1/2 Mill. da sind. Wir werden alles tun, um die Reichsversicherungsordnung unter Dach und Fach zu bringen und dadurch bekommen auch die Hinterbliebenen, was ihnen gebührt. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Ohne die Reg. Zimmern hätten wir uns überhaupt noch nicht über die Hinterbliebenenversicherung zu unterhalten; deshalb kann man doch nicht von einer pensionierten Sozialpolitik des Zentrums sprechen. Die Vorauszahlung des Zentrums bedeutet weiter nichts als jedes Recht, beim Streik zu sein. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Graf Westphal (Spf.): Wer für die Witwen und Waisen wirklich etwas tun will, muß dafür sorgen, daß die Versicherungsordnung zustande kommt. Wir wollen das tun, und werden auch daher diesem Gesetz zustimmen. (Wraoel rechts.)

Abg. Mollenhuth (Spf.):
Daß ein Vater sein Kind preist, kommt hier so nicht zum erstenmal vor. Herr Zimmern nimmt für das Zentrum und sich in Anspruch, durch die Reg. Zimmern die Frage der Witwen- und Waisenversicherung überhaupt erst in Fluß gebracht zu haben. Das ist eine Legende. Freiberger u. Stumm war darin bedeutend weiter gegangen; am 10. Mai 1890 beantragte er, die Regierung solle einen Entwurf vorlegen, durch welchen im Hinblick auf die Hinterbliebenenversicherung die Witwen- und Waisenversicherung für die verstorbenen Personen eingeführt wird. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Das ist das große erfüllte Versprechen des Zentrums für die Witwen und Waisen. Auf diese vier leeren Rubriken verweisen Sie die Witwen und Waisen. Sie sagen, die Mittel fehlen. Das ist doch aber Ihre Schuld. In den Jahren 1909 und 1910 hat das Reich für die Einföhrung von 47 1/2 Millionen Mark bezahlt, mehr wie für die Witwen und Waisen ansetzen wird. Ich würde rechnen Sie in Ihren sozialpolitischen Anhaltungen vor, daß bis zum Jahre 1910 40 Millionen Mark angeammelt sein würden, die würden 14 Millionen Rinsen geben, und dazu käme eine weitere Ansammlung von 66 Millionen jährlich, so daß damit eine Hinterbliebenenversicherung ohne Beitrag der Arbeiter eingeführt werden könnte. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Das ist das große erfüllte Versprechen des Zentrums für die Witwen und Waisen. Auf diese vier leeren Rubriken verweisen Sie die Witwen und Waisen. Sie sagen, die Mittel fehlen. Das ist doch aber Ihre Schuld. In den Jahren 1909 und 1910 hat das Reich für die Einföhrung von 47 1/2 Millionen Mark bezahlt, mehr wie für die Witwen und Waisen ansetzen wird. Ich würde rechnen Sie in Ihren sozialpolitischen Anhaltungen vor, daß bis zum Jahre 1910 40 Millionen Mark angeammelt sein würden, die würden 14 Millionen Rinsen geben, und dazu käme eine weitere Ansammlung von 66 Millionen jährlich, so daß damit eine Hinterbliebenenversicherung ohne Beitrag der Arbeiter eingeführt werden könnte. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Das ist das große erfüllte Versprechen des Zentrums für die Witwen und Waisen. Auf diese vier leeren Rubriken verweisen Sie die Witwen und Waisen. Sie sagen, die Mittel fehlen. Das ist doch aber Ihre Schuld. In den Jahren 1909 und 1910 hat das Reich für die Einföhrung von 47 1/2 Millionen Mark bezahlt, mehr wie für die Witwen und Waisen ansetzen wird. Ich würde rechnen Sie in Ihren sozialpolitischen Anhaltungen vor, daß bis zum Jahre 1910 40 Millionen Mark angeammelt sein würden, die würden 14 Millionen Rinsen geben, und dazu käme eine weitere Ansammlung von 66 Millionen jährlich, so daß damit eine Hinterbliebenenversicherung ohne Beitrag der Arbeiter eingeführt werden könnte. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Wiggenhöft Dr. Spahn: Diese Ausführungen bewegen sich nicht auf dem Boden der Vorlage. Ich bitte Sie, abzuheben. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Wenn will ich nur noch bemerken, daß auch das nicht erfüllt wird, was im § 15 des Unfallversicherungsgesetzes verprochen wurde, denn von 9 1/2 Millionen Waisen werden nur 150 000 eine Rente erhalten, außerdem werden 66 Millionen Mark an Beiträgen erhoben, denen eine überaus geringe Rente gegenübersteht. Dann habe ich noch eine Frage an die Regierung zu richten, nach dem Gesetz vom 8. April 1907 sollten die Beiträge für den Hinterbliebenenfonds aus dem Invalidenfonds entnommen werden, um diesen die Verkaufspreise und den ersten die Verkaufspreise zu erparieren. Dabei hat der Hinterbliebenenfonds ein sehr schlechtes Geschäft gemacht, denn hätte er damals 2 1/2 prozentige Reichsanleihe gekauft, so würde er jetzt 43 1/2 Millionen Mark haben, während nur 40 1/2 Millionen da sind. Da ist es doch bringend notwendig, daß Aufführung gegeben wird, woher das kommt. Zum Schluss bemerke ich, wir lehnen die Vorlage ab, um an die Regierung zu betonen, welchen inneren Wert die ganze Reg. Zimmern hat. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Nach einigen weiteren Ausführungen schließt die Debatte. Da Kommissionsberatung nicht beantragt ist, wird die zweite Lesung sofort vorgenommen. Hierzu liegt ein Antrag Mugan (Spf.) vor, laut des Termins 1. Januar 1912, den Termin 1. Oktober 1911 zu setzen.

Abg. Dr. Mugan (Spf.): Die Dinge liegen keineswegs so, daß die Hinterbliebenenversicherung entweder durch die Reichsversicherungsordnung aufzuheben oder mit den bestehenden 40 1/2 Millionen durchgeföhrt werden muß. Es ist nicht gut, die Bevölkerung in den Glauben zu versetzen, daß die Reichsversicherungsordnung hier statt durchzuführen wird. Ich würde, daß eine Witwen- und Waisenversicherung unter allen Umständen bis zum 1. Oktober 1911 eingeföhrt wird. Das Schicksal der Reichsversicherungsordnung wird sich bis zum Juli entscheiden haben, sollte sie nicht zustande kommen, so ist dann zum Zeit, die Hinterbliebenenversicherung für sich zu regeln.

Abg. Dr. Wedder-Arnberg (Spf.): Die Hinterbliebenenversicherung getrennt von der Reichsversicherungsordnung zu verabschieden, ist ein Ding der Unmöglichkeit, das sollte die Regierung als Mitglied der Kommission für die Reichsversicherungsordnung nicht wissen.

Abg. Dr. Mugan (Spf.): Ich verpflichte mich, die Herausarbeitung der Hinterbliebenenversicherung aus der Reichsversicherungsordnung an einem einzigen Tage zu vollziehen. Staatssekretär Dr. Delbrück: Wenn selbst aus formalen Gründen die Verabschiedung einer Hinterbliebenenversicherung bis zum 1. Oktober möglich wäre, so könnte ich doch nicht sofort in Kraft treten, die Versicherungsanstalten müßten doch Zeit haben, sich darauf einzurichten. Wenn übrigens der Abg. Dr. Mugan meint, falls die Reichsversicherungsordnung ohne Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung, würde die Regierung ganz von selbst einen Gesetzentwurf über die Hinterbliebenenversicherung einbringen, so irtz er sich. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Mugan: Die Geschichte der Reichsversicherungsordnung ist ein Schicksalspiel unter Göttern.

Die Regierung hat den Entwurf ohne Föhlung mit den Reichstagsparteien ausgearbeitet und in der Kommission ist er vollständig verändert worden, so daß er in vielen Punkten der Regierung gar nicht geföhlt. Es ist Schuld der Regierung, wenn er scheitert. Die Regierung soll hütet sein, sich nicht von den Parteien hierhin und dorthin treiben lassen. Unter solchen Umständen kommt eben das heraus, was schließlich hier herauskommen wird. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Ratsföhl, wenn man sich auf den Moment freut, wo man vor einem Berg von Scheitern steht. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Die Regierung hat den Entwurf ohne Föhlung mit den Reichstagsparteien ausgearbeitet und in der Kommission ist er vollständig verändert worden, so daß er in vielen Punkten der Regierung gar nicht geföhlt. Es ist Schuld der Regierung, wenn er scheitert. Die Regierung soll hütet sein, sich nicht von den Parteien hierhin und dorthin treiben lassen. Unter solchen Umständen kommt eben das heraus, was schließlich hier herauskommen wird. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Ratsföhl, wenn man sich auf den Moment freut, wo man vor einem Berg von Scheitern steht. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Die Regierung hat den Entwurf ohne Föhlung mit den Reichstagsparteien ausgearbeitet und in der Kommission ist er vollständig verändert worden, so daß er in vielen Punkten der Regierung gar nicht geföhlt. Es ist Schuld der Regierung, wenn er scheitert. Die Regierung soll hütet sein, sich nicht von den Parteien hierhin und dorthin treiben lassen. Unter solchen Umständen kommt eben das heraus, was schließlich hier herauskommen wird. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Ratsföhl, wenn man sich auf den Moment freut, wo man vor einem Berg von Scheitern steht. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Die Regierung hat den Entwurf ohne Föhlung mit den Reichstagsparteien ausgearbeitet und in der Kommission ist er vollständig verändert worden, so daß er in vielen Punkten der Regierung gar nicht geföhlt. Es ist Schuld der Regierung, wenn er scheitert. Die Regierung soll hütet sein, sich nicht von den Parteien hierhin und dorthin treiben lassen. Unter solchen Umständen kommt eben das heraus, was schließlich hier herauskommen wird. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Ratsföhl, wenn man sich auf den Moment freut, wo man vor einem Berg von Scheitern steht. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Die Regierung hat den Entwurf ohne Föhlung mit den Reichstagsparteien ausgearbeitet und in der Kommission ist er vollständig verändert worden, so daß er in vielen Punkten der Regierung gar nicht geföhlt. Es ist Schuld der Regierung, wenn er scheitert. Die Regierung soll hütet sein, sich nicht von den Parteien hierhin und dorthin treiben lassen. Unter solchen Umständen kommt eben das heraus, was schließlich hier herauskommen wird. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Ratsföhl, wenn man sich auf den Moment freut, wo man vor einem Berg von Scheitern steht. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Die Regierung hat den Entwurf ohne Föhlung mit den Reichstagsparteien ausgearbeitet und in der Kommission ist er vollständig verändert worden, so daß er in vielen Punkten der Regierung gar nicht geföhlt. Es ist Schuld der Regierung, wenn er scheitert. Die Regierung soll hütet sein, sich nicht von den Parteien hierhin und dorthin treiben lassen. Unter solchen Umständen kommt eben das heraus, was schließlich hier herauskommen wird. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Ratsföhl, wenn man sich auf den Moment freut, wo man vor einem Berg von Scheitern steht. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Abg. Dr. Zimmern (Spf.): Die Regierung hat den Entwurf ohne Föhlung mit den Reichstagsparteien ausgearbeitet und in der Kommission ist er vollständig verändert worden, so daß er in vielen Punkten der Regierung gar nicht geföhlt. Es ist Schuld der Regierung, wenn er scheitert. Die Regierung soll hütet sein, sich nicht von den Parteien hierhin und dorthin treiben lassen. Unter solchen Umständen kommt eben das heraus, was schließlich hier herauskommen wird. (Zust. rechts u. i. Zentrums u. h. d. Reih.)

Gewerkschaftliches.

Zurückbewegung im Holzgewerbe.
Durch die Verhandlungen der zentralen Schlichtungskommission, die die ganze letzte Woche andauerten, ist die Bewegung im großen und ganzen jetzt zum Abfließen gebracht. Zwar steht die Zustimmung einer Anzahl Arbeitsparteien zu den Verhandlungsresultaten noch aus, doch dürften sich erhebliche Schwierigkeiten kaum noch ergeben. Nur in den Orten Osnaabrück, Wiegitz und Finsterwalde haben weitere Verhandlungen nicht mehr stattgefunden und gelten diese drei Orte als nicht erledigt.

Das Gesamtresultat der Tarifbewegung stellt sich jetzt wie folgt: Es wurden erreicht für Baden: 7 Wg. Lohn-erhöhung und 3 Stunden Arbeitszeitverföhrung; für Bremen: 6 Wg. Lohn-erhöhung und 1 Stunde Arbeitszeitverföhrung; für 53 Stunden pro Woche; für Dresden: 6 Wg. Lohn-erhöhung, Arbeitszeitverföhrung von 53 auf 52 Stunden pro Woche; für Chemnitz: 7 Wg. Lohn-erhöhung, Arbeitszeitverföhrung von 55 auf 53 Stunden pro Woche; für Detmold: 6 Wg. Lohn-erhöhung, Arbeitszeitverföhrung von 55 auf 54 Stunden pro Woche; für Eriand: 6 Wg. Lohn-erhöhung, Arbeitszeitverföhrung von 57 auf 55 Stunden pro Woche; für Eberfeld: 6 Wg. Lohn-erhöhung, Arbeitszeitverföhrung von 54 auf 53 Stunden pro Woche u. u. u.

In Hamburg, wo die Unternehmer bekanntlich im vorigen Jahre aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten sind, scheint

es zu größeren Räumlichkeiten kommen zu sollen und zwar, weil der örtliche Arbeitgeberverband den vom Solarteilerverband und der Zinnung gemeinsam errichteten portalförmigen Arbeitsstandort nicht anerkennen will. Ueber die Lohnfrage ist man sich ziemlich einig. Die Arbeitgeber haben jedoch sämtliche Zugeständnisse zurückgezogen und die Verhandlungen abgebrochen, worauf dann am Dienstag in zehn Betrieben 40 Arbeiter die Arbeit einstellten.

Zentraler Arbeiter-Ausgleich in Hof (Saarh.)
Am Montag früh wurden in drei Werkereien die Weber und Weberinnen ausgeperrt. Die Arbeiter in den drei Werkereien hatten seit längerer Zeit den freien Sonnabend-Nachmittag von den Unternehmern zugesprochen erhalten. Auf Verlangen des süddeutschen Textilindustriellen-Verbandes verlangten die drei Unternehmer, daß die Arbeiter jetzt am Sonnabend nachmittags wieder arbeiten sollten. Die Arbeiter haben an drei Sonntagen sich geweigert, diesem Verlangen der Unternehmer nachzugeben, weshalb jetzt die Ausperrung durch die Unternehmer verfügt wurde. Die Arbeitszeitdifferenz beträgt pro Woche keine zwei Stunden, da gewöhnlich bis 1 Uhr nachmittags gearbeitet wird. Von der Ausperrung sind 550 Personen betroffen.

Verarbeiterstreik.

Auf den Hohen Glück auf Segen und Felicitas, die eine Gesundheitsfabrik von rund 2100 Mann haben, ist es am Dienstag zum Streik gekommen. Es waren nur drei Streikbrecher zu verzeichnen. Es gäbe auf diesen Hohen Glück keine Arbeitervereine, hatte nämlich über die Hohen Glück zu berichten. Die letzte Wache des Streiks war die Einmischung eines neuen Eingangsblechs, das von den Verlegern als Schlichter empfunden wurde. Die Verlegere wollten die Wache erst durch gewisse Weisungen abwehren. Da die Verwaltung dies weigerte, hat sie am Montag eine Anzahl Leute aus der Wache geschickt, darauf ist am Dienstag der Streik erklärt worden.

Am Dienstagabend fand eine Delegiertenversammlung statt, die den Streik empfindlich bekräftigt. Auch auf jede Bergmann wird noch weitere getroffen.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 22. März 1911.

Sur Ausperrung der Steinleiter

wird uns gelieferet: Wie ichm es in den Kreten der kleinen Steinleiter ausbleibt, kann man am besten jetzt in der Burgstraße an der Elektrischen Bahn beobachten. Dort arbeiten die kleinen Steinleiter unter Aufsicht eines ungelerten Steinleiters in der Schweißerei ihres Ansehens mit einigen geborenen Lehrlingen. Wirklich ein Schandspiel für Götter! Diese „Montur“ trägt bei den ausgeperrten Steinleitern nur ein politisches Nachbild.

Nicht minder aber die „Zugendlichkeit“ der Unternehmer, die den Steinleitern ganz — drei Pfennig Zulage, die sich auf — drei Jahre verteilen soll, anzubieten magten. — Es geht doch nichts über — Unternehmergläubigkeit!

Abfluß eines Tarifvertrags.

Der Deutsche Bauarbeiterverband, Zweigverein Halle a. S., hat mit den Unternehmern in dem Lohngebiet Heileberg und Umgebung durch Unterhandlung folgende Lohnvereinbarung abgeschlossen. Der Stundenlohn für Maurer wird ab 1. April 1911 auf 45 Pf., auf 48 Pf., ab 1. Oktober 1911 auf 51 Pf., 1912 auf 60 Pf., ab 1. April 1912 bis 31. März 1913 auf 64 Pf. erhöht. Kalks und Steinmetzger, wenn sie sollen in Lohn beschäftigt werden, erhalten den gleichen Lohn wie die Maurer. Zur Überstunden werden 5 Pf. für Nachtarbeit 10 Pf., für Sonntagsarbeit 15 Pf. als Zuschlag mehr gezahlt. Werden Arbeiter in einem anderen Lohngebiet, wo höherer Lohn gezahlt wird, ausgeführt, so wird der Lohn gezahlt, der dort vereinbart ist. Der Lohnvertrag hat Gültigkeit bis 31. März 1913; er ist von den Unternehmern sowie von der Werbungsleitung unterschrieben und von den Mitgliedern durch Versammlungsbefehl anerkannt worden.

Der Tarifvertrag, der ohne Kampf zustande kam, darf als ein schöner Erfolg bezeichnet werden.

Die Maurer und Bauarbeiter von Rietleben, Biederstein, Biederitzsch, Biederitzsch, Biederitzsch befinden sich gleichfalls in einer Lohnstreik. Sie fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes für zwei Jahre um 5 Pf. von 65 Pf. auf 70 Pf. Der bestehende Vertrag läuft am 31. März 1911 ab. — Am Sonntag, den 26. März 1911, wird sich eine Versammlung in Biederitzsch abhalten, die von den Unternehmern besetzt und das weitere beschließen.

Die rigorosen Sittenbestimmungen

für die fleißigen Prostituierten, die schon häufig Anlauf in scharfer Kritik boten, beständig vor kurzem wieder das Schöffengericht. Bekanntlich dürfen sich die aus dem Schlamme interenierten „Freudenmädchen“ und Schließfrauen zuweilen kaum rippen noch rühren, ohne mit den verfallenden Sittenbestimmungen in Konflikt zu geraten. Durch die Bestimmungen glaubt man die Prostitution bekämpfen zu können: man trifft damit aber nicht die Prostitution, die ein notwendiges Übel unserer Gesellschaftsordnung ist, sondern nur persönlich die „Damen“, die auch zuweilen Opfer der Gesellschaftsordnung sind. Eine dort beständige Schließfrau M. hatte ein Strafmandat erhalten, nach dem sie sieben Tage Haft verbüßen sollte, weil sie gebüht hatte, daß ihr Ehemann in der Nacht vom 21. auf den 22. Januar etwa zehn Minuten in einem Hause des Schlamme bei ihr verweilt. Der 21-jährigen Frau, die sich unter Kontrolle befindet, ist es verboten, ihren Mann auf dem Schlamme zu empfangen, da er als Zuhälter angesehen wird. Wegen der Strafbefehl beantragte die Frau gerichtliche Entscheidung mit dem Hinweis, ihr Ehemann habe sich in der Nacht vom 21. auf den 22. Januar etwa zehn Minuten in einem Hause für ihr verweilt. Der 21-jährigen Frau, die sich unter Kontrolle befindet, ist es verboten, ihren Mann auf dem Schlamme zu empfangen, da er als Zuhälter angesehen wird. Wegen der Strafbefehl beantragte die Frau gerichtliche Entscheidung mit dem Hinweis, ihr Ehemann habe sich in der Nacht vom 21. auf den 22. Januar etwa zehn Minuten in einem Hause für ihr verweilt. Der 21-jährigen Frau, die sich unter Kontrolle befindet, ist es verboten, ihren Mann auf dem Schlamme zu empfangen, da er als Zuhälter angesehen wird. Wegen der Strafbefehl beantragte die Frau gerichtliche Entscheidung mit dem Hinweis, ihr Ehemann habe sich in der Nacht vom 21. auf den 22. Januar etwa zehn Minuten in einem Hause für ihr verweilt.

fast Minuten Aufenthalt sei ein Vollst. gefommen und habe ihn „ausgesperrt“. Der Vor der Tax nicht genossene Vollst. habe ihn geirren, wie er das Haus betrat, hat er nicht zurückgekehrt, obwohl er ihn als „Zuhälter“ erkannt haben will. Das widersprüchliche Verhalten des Vollst. wurde von dem Richter gerügt und der Verteidiger der Angeklagten warf die Frage auf, wie der Ehemann dem dem Schlamme betommen solle? Er durfte das Haus nicht betreten und sie durfte sich auf Grund der Sittenbestimmungen nicht auf der Straße zeigen. Die Bestimmungen seien nicht zu rigoros. Wie könne man überhaupt einem Ehemann verbieten, sich seiner Frau zu nähern. Solches Verbot verstoße gegen die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts, die zur Lebensgemeinschaft zwischen Eheleuten verpflichten. Eine Reihe solcher Verordnungen wären schon für ungültig erklärt worden. Als die Angeklagte Ehefrau wurde, habe sie sich geirrt, auf dem Schlamme zu wohnen; man habe sie föhlich verurteilt, von dem Kontrollpflichten entbunden, bald aber wieder unter Kontrolle gebracht, weil sie nachts in verdächtiger Weise in einer Wirtschaft beobachtet worden sein soll. Die Schlammbewohner dürfen weder zur Tax noch zum Fenster hinauslaufen; sich überhaupt nicht öffentlich zeigen. Sei es das zu bewahren, wenn Prostituierten mit Verboten vor Gericht erscheinen. Der Amtsanwalt teigte, die Veronen, die aktiv oder inaktiv auf dem Schlamme teite wören, können unter Kontrolle. Die Bestimmungen seien nicht rigoros, sondern im Interesse der öffentlichen Ordnung notwendig. Veronen, die von dem Schlamme begwollten und dabei auf polizeiliche Schwierigkeiten stießen, könnten gegen die Polizei im Verwaltungsverfahren klagen. — Das Gericht erkannte an, daß die in Frage kommende Sittenbestimmung nicht ganz klar erscheine, aber doch bestimmte, daß die Frau ihren Mann auf dem Schlamme nicht empfangen dürfe. Da der Grund seines Scheiterns aber glaubhaft erschien, sei die Strafe auf drei Tage Haft ergriffen worden.

Der gefährliche Hühnerübergang

an den Höfenwegen am Hühnerübergang, der schon öfter Unglücke angerichtet hat und Anlauf zu Morden und Verbrechen hat, beschäftigt wieder einmal die Schöffengerichts-Sitzung. Angeklagt war ein Gelährführer von Halle, der beschuldigt wurde, am 17. Januar früh, sein Gelähr und einen Eisenbahnzug in Gefahr gebracht und dadurch dem Eisenbahntransport ein Hindernis bereitet zu haben. Am erwähnten Tage wollte ein Güterzug der Hafenbahn den Hühnerweg überfahren, als der Gelährführer mit seinem Gelähr den Schienenstrang kreuzte. Der Gelährführer ging neben seinem, später mit Eisen beladenen Wagen und bemerkte auf einmal, wie eine überzeigte Frau vor ihm hinfing und rief: „Halt! der Zug kommt.“ In demselben Augenblick und auch die Schienenbahn schon vor den Hühnen und nur der Weitegegenwart des Lokomotivführers war es zu dements, daß großes Unglück vermieden wurde. Man hatte alle Bremsmittel in Bewegung gesetzt und Kontradampf gegeben, um den Zug zum Stehen zu bringen. Der Beschuldigte will sowohl das Verbot, als das Notsignal der Dampfpiße überhört haben, da die elektrische Bahn dort erhebliche Störungen verursacht. Als man ihn auf das Unheil aufmerksam machte, sagte er: „Hier gehört ein Posten her.“ Tatsächlich ist in der Weite schon öfter die Forderung erhoben worden, an dem Hühnerübergang Abhilfe zu schaffen. Jüngst verunglückte dort ein Zug. In der Beweisnahme wurde aber dargelegt, daß der Angeklagte vor dem Überfahren der Schienen nach dem Postmann gegangen und die Gefahr überhört haben soll. Das geht mit nichts an; das ist mit ganz egal, ist Jahre davor, weshalb schloß man keine Abhilfe. Der Angeklagte will aber wieder von dem Zuge noch von den Warnungen etwas vernommen und erwähnte Verletzung erst ausgehört haben, als er sich auf den Schienen befand und das Unglück kommen sah. Das Gericht nahm aber an, der Angeklagte habe gar sachfähig gehandelt und beurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen. — Wenn auch der Gelährführer gar sachfähig gehandelt hat, so muß doch immer wieder die Forderung erhoben werden, an dem Hühnerübergang Abhilfe zu schaffen. Jedes mal den Brunnen nicht erst dann an, wenn das Hind eingestiegen ist.

Historischer Tageskalender für Halle.

22. März. Auf dem Hofplatz wird erstmals Markt gehalten.

* Auch eine Wirkung der Bauarbeiterausperrung. Die vorläufige von den Schornsteinen im Bauwerke mit solch Rücksichtlosigkeit und Schärfe heranzuschaffen, was die Arbeiter in der Bauwerke unternehmen, werden als zugehend wurde, und mancher der großherrenlichen Herren man heifirob gewesen sein, die die mihlungene Wachtprobe vorüber war. Und nicht weniger, besonders den nicht eben übermäßig kapitalistischen Bauunternehmern, wird die Ausperrung, die sie mehr geungenen als freudig mitteilen soll, erheblich an den Verlusten geteilt sein. Jedoch nicht nur durch direkt beteiligter Unternehmern hat die Ausperrung ein solches Stück Geld gefost, auch den mit dem Bauwerke zusammenhängenden und von ihm abhängigen Geschäften wurde erheblicher Schaden verursacht. Während Teil war, a. auch die Gesellschaften in Halle und in der Provinz, deren ferklich vertriebliche Bilanz mit einem direkten Verlust von 25 462,02 Mk. abnahm. Die Statutenbuch durch den Aufsichtsrat beschlossene Abfindungen im Gesamtbetrag von 45 664,32 Mk. erhöhen den Verlust auf 71 026,34 Mk. Nach Abzug des Gewinnvertrages aus dem Jahre 1909 in Höhe von 3 162,50 Mk. ergibt sich der 31. Dezember 1910 ein Verlust von 67 863,84 Mk. Neben der allgemein unangünstigen Geschäftslage in der Bauindustrie in den Jahren 1909 und 1910 wird als Hauptursache für den Verlust die durch die monatelang andauernde Bauarbeiterausperrung herbeigeführt, wiewohl die Stimmung des Marktes angefaßt. — Es ist zweifellos, daß die hier angeführte Bilanz in gleicher Weise auf eine ganze Reihe anderer Betriebe einzuwirken hat. Voraus sich die Welt erregt, daß die Ausperrung für die Unternehmern ein gar außerordentliches Schicksal ist, mit dem sie sich selbst ins eigene Fleisch schneiden. Dessen unacodiert werden natürlich auch in Zukunft die Schornsteine weiter das große Wort führen. Die sich immer häufiger auftretenden Streikspiele sind nun einmal in

der kapitalistisch wirtschaftlichen Entwicklung begründet und ihre ganz natürliche und notwendige Folge.

* Die Einlieferer bei den Arbeiterausperrungsfällen (Bühnen) sowie sonstige Angestellte dieser Institute werden gebeten, sich zu einer wichtigen Versammlung am Donnerstag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr, im Reform-Club, Wilhelmstraße 11, einzufinden. Es handelt sich um Regelung wichtiger Berufsangelegenheiten.

* Stadttheater. Donnerstag geht zum sechsten Male das erfolgreiche Schauspiel Glaube und Heimat in Szene. Freitag wird Königstinder wiederholt. Ein interessantes Schauspiel bringt der Sonnabend. Abgesehen vom Deutschen Theater in Berlin tritt am Sonnabend als Gast in Halle ein Schiller's Theater auf, eine Rolle, die er bisher in Halle noch nicht gespielt hat. Die Vorstellung findet im Abonnement der Opernpreise statt, und nimmt die Tageskasse des Stadttheaters vorbestimmungen entgegen. Sonntag nachmittag Volksopernhaus Der Waisensohn, abends 7 1/2 Uhr Der Jäger.

Ueber die Rosenkavalier-Remise am Freitag, den 31. März, die wohl den Höhepunkt der diesjährigen Theaterfreizeit bedeuten dürfte, sei noch folgendes bemerkt: Kupper den drei Häuten von der Dresdner Hofoper, den künftigen Haupterfängerinnen von der Oper, Siems und Kait ist betraut das gesamte Opernprogramm der Oper in größeren und kleineren Aufgaben beauftragt. Eine Schenkwirtschaft für die Bühne wird der Operative und finanzielle Ausstattung des Betriebes bedeuten. Dieses ist ganz genau nach dem Vorbild des Opernhauses in Dresden in der Oper in Wien angefertigt, von dem auch das prächtige, künstlerisch schöne Palais stammt, das die Angehörigen der Stadt ziert. Sämtliche Dekorationen werden unter Leitung eines fleißigen Malersmeisteren Gustav Hamann in der Halle des Stadttheaters ausgeführt und werden sich auf die räumlichen Verhältnisse genau mit dem Dresdner Original überein. Das gleiche gilt von den Kostümen, die unter Leitung des Oberregisseurs Herrn Janigowski und der Oberregisseurin Frau Lühle hier angefertigt werden.

Es ist nochmals darauf hingewiesen, daß der Vortrag des Herrn Dr. Leopold Schmidt am Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr im Stadttheater für die Anhaber von Eintrittskarten zur Premiere, soweit dieselben bis Freitag, den 24. cr. gelöst sind, unentgeltlich gilt. Sehr empfehlenswert ist die Anschaffung eines Extraktes des Herrn Schmidt, der die hiesige Aufführung und des mit Rotenbüchsen versehenen hiesigen, den Alfred Schattmann herausgegeben hat. Der Vorverkauf findet ohne Vorbehalten an der Kasse des Stadttheaters statt.

* Der Sirak Gottf. bleibt unwirksam nur noch sechs Tage in Halle. Es möge deshalb jeder, der eine Anzahl Karten genommen hat, den Rest zu beenden, die wenigen Tage zu einem Besuche des Siraks benutz.

* Der Kassierer als Dieb. Unsere Vermutungen, daß der Einbruchdiebstahl bei der Sächsisch-Preussischen Aktiengesellschaft für Braunshausen von einem der dortigen Beschäftigten verübt worden sei, hat sich durch die genaue Untersuchung der hiesigen Aufführung und des mit Rotenbüchsen versehenen hiesigen, den Alfred Schattmann herausgegeben hat. Der Vorverkauf findet ohne Vorbehalten an der Kasse des Stadttheaters statt.

Es ist nochmals darauf hingewiesen, daß der Vortrag des Herrn Dr. Leopold Schmidt am Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr im Stadttheater für die Anhaber von Eintrittskarten zur Premiere, soweit dieselben bis Freitag, den 24. cr. gelöst sind, unentgeltlich gilt. Sehr empfehlenswert ist die Anschaffung eines Extraktes des Herrn Schmidt, der die hiesige Aufführung und des mit Rotenbüchsen versehenen hiesigen, den Alfred Schattmann herausgegeben hat. Der Vorverkauf findet ohne Vorbehalten an der Kasse des Stadttheaters statt.

* Der nächtliche Heberfall auf einen Oesterler und dessen Braut am Montagabend gegen 9 Uhr in der Riemerstraße ist als die Tat eines Gefährlichen heraus. Der Täter ist angeblich ein Handlungsgehilfe Fritz Cretz, wohnhaft in der Lautenstraße. Cretz gab zwei fiktive Scheine auf das Paar ab, von denen einer den Hut des Oesterlers durchdrang, und sich betraut.

* Aus Gießendiensten verurteilt ist seit etwa vier Wochen der Kaufmann D. Ein drohender Konflikt soll ihn veranlaßt haben, plötzlich Gehalt und Familie im Stich zu lassen und das Weite zu suchen. Von Wittenberg aus hat er seiner Frau noch den Trankung mit der Absicht zurückgelassen, daß er sich in Halle in den Fingern der Ehe finden solle. Man glaubt jedoch nicht recht an diese Geschichte und nimmt an, daß D. ins Ausland gegangen sei.

* Folgen der Autorserei. In der Ransfelderstraße strügte heute morgen der Arbeiter Junke, der vor einem daherehenden Automobil schnell zur Seite springen wollte, aus Straßenpflaster und zog ihm eine tiefe Wunde am Kopf zu, an welcher in den Fingern der Ehe finden solle. Man glaubt jedoch nicht recht an diese Geschichte und nimmt an, daß D. ins Ausland gegangen sei.

* Nicht zutreffend ist die von uns in Nummer 6 gemachte Mitteilung, wonach das Hind des in der Marienstraße 3 wohnhaften Polizeifreiw. Jupperrich durch Zinken von Schmiedefabrik zu Schaden gekommen ist. Auf genanntem Grundstücken ist das Hind nicht passiert, die Meise ist, wie wir beständig mitteilen können, volkhaft gesund.

Nachweis. Selbst in Ordnung begibt gehen im Hofplatz zur Deutschen Eiche wohnhafter junger Mann. Er hatte sich durch eine Revolverkugel getötet. Ueber die Beweggründe zur Tat konnte nicht Näheres in Erfahrung gebracht werden.

Stadt-Theater.

Der Singsänger, Operette von Johann Strauß. Die andere Seite des Lebens ist nicht ein so schön anzusehen, wenn man sich nach dem Operettenstimmung der Tage wieder einmal an den unterirdischen, unerschütterlichen, entzückenden Melodien und amant-lieblichen Klängen einer Operette des Meisters Strauß Herz und Gemüt erquicken und erziehen kann. Der Rosenkavalier, dessen be-

Wir liegt es zunächst daran, daß Sie die hervorragende Qualität kennen lernen. Wer probt, lobt!

Bon heute Sommerware!!!

Die meinen verehrten Kunden seit Jahren bekannt, wird Annelies Tafel-Kaviar — alleinstehend weiterverkaufter Tafel-Kaviar — Margarine — im Winter reich und im Sommer feiner hergestellt. Die Sommerware wird in einer nach jeder Richtung hin ausfallenden

ganz bedeutend verbesserten Qualität geliefert, womit jeder wohnhafte Tafel-Kaviar — Margarine — im Winter reich und im Sommer feiner hergestellt wird.

Zur Probe gratis 10 Pf. für den Kauf von 100 Pf. bei 5 Pf. Rabatt.

Knäusels 1 65 Pf. Mandel-Erhalt 2 Pf. Mandel-Erhalt 2 Pf.

Albert Knäusel.

in allen Kreisen ist die heute weltberühmte Qualität meiner Tafel-Kaviar in wird ganz neuer empfunden

Ganz besonders empfehle zum Baden, für und fertig zum Gebrauch gebakt.

verheißene Ausführung... die Arbeiter... die Arbeiter... die Arbeiter...

Aus den Nachbarkreisen.

Verwandt wird... Der liberale... Der Sozial... Die Eisenbahn... Die Arbeiter... Die Arbeiter... Die Arbeiter...

Der liberale... Der Sozial... Die Eisenbahn... Die Arbeiter... Die Arbeiter... Die Arbeiter...

die Arbeiter... die Arbeiter... die Arbeiter... die Arbeiter... die Arbeiter...

Die Arbeiter... Die Arbeiter... Die Arbeiter... Die Arbeiter... Die Arbeiter...

Die Arbeiter... Die Arbeiter... Die Arbeiter... Die Arbeiter... Die Arbeiter...

rolen ihre... Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter...

Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter...

Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter...

Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter...

Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter... Der Arbeiter...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



Auf falscher Fährte

sind Sie, wenn Sie glauben, ein Malzkaffee sei wie der andere.

Zwischen dem seit 20 Jahren bewährten Kathreiners Malzkaffee und den vielen Nachahmungen oder gar „los ausgewogenen“ Malzkaffee ist ein Unterschied wie Tag und Nacht! Kathreiners Malzkaffee, dessen Verbreitung von Jahr zu Jahr zunimmt, ist der wohlgeschmeckteste und preiswürdigste Malzkaffee. Er kommt nie los ausgewogen zum Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Der Gehalt macht!

MAGGI'S Suppen mit dem Kreuzstern. 1. Große Angieblichkeit und Billigkeit. 2. Kurze Kochzeit und bequeme Zubereitung. 3. Jede Sorte hat den eigenen, natürlichen Wohlgeschmack. Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen.

Allerlei.

Opfer der Arbeit.
 Frier, 22. März. Auf dem Dübblingberg bei Frier wurde ein Arbeiter in die Tiefe, als vier Schläger bei einer Reparatur vornehmten wollten. Einer wurde sofort getötet, die übrigen 3 tödlich verletzt.
 Eberfeld, 21. März. Der hiesige Schlosserlehrling Robert Kraut wurde bei der Arbeit in einer Spulmaschinenfabrik von einem Treibriemen erfasst und mehrere Male herumgeschleudert, wobei ihm der linke Arm vollständig aus der Wunde wurde. Er erlitt ferner mehrere Ober- und Unterhakenbrüche und einen Bruch der Wirbelsäule. Der Schenkerleiste erlag kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus seinen Verletzungen.

„Berühmtes Einäschern“.
 München, 21. März. In dem Prozeß vor der Strafkammer gegen den Richter des Rosenbrunnens Georg Mathias Gerny und eine Reihe Schenkelner wegen betrügerischen Einäscherns wurde nach mehrjähriger Verhandlung das Urteil gefällt. Gerny wurde wegen eines Vergehens des vollkommnen Betrugs nach Art. 323 des Strafgesetzbuchs zu sechs Wochen Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe oder weiteren 300 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Schenkelner Anton Mopfer erhielt drei Wochen Gefängnis, Michael Woppl zwei Wochen Gefängnis, Joseph Berger eine Woche Gefängnis, Michael Wankes eine Woche Gefängnis. Ferner wurden die Angeklagten zur Ertragung der Kosten verurteilt. Bei der ersten Verhandlung des Prozesses im vorigen Jahre wurden die Angeklagten freigesprochen.

Das hungere China.
 Die grenzenlose Not unter Millionen Chinesen fast ständig leben, macht sich wieder einmal in Zahlen der Verneinung Luft. Die Koln. Volksztg. meldet, bieten mehr als hundert Personen einen Zug der Rastung-Schanghaiabahn an. Mit verweirten Schabernaden haben sie, man möge sie mitnehmen oder überfahren, da sie sonst Hungers sterben müßten. Wie der Bischof von Shanghai berichtet, haben seit fünf Monaten von 40.000 Christen seines Bezirks gegen 35.000 nichts mehr zu essen. Ihre Nahrung finden sie in Wäldern, Wurzeln der Bäume und den Kadavern halbtot verhungeter Tiere. In einer Stadt in Szechuan wurden täglich 2000 Tote gemeldet, die vor Hunger gestorben sind. In Kanton fröhen Hungernde aus den umliegenden Provinzen zusammen. Die Zahl der zugeten in China Hungerleidenden wird auf drei bis vier Millionen geschätzt.

Kleines Allerlei. Die Leiche des mit dem Ballon Duffel der 4. berrühmten Paul Macher aus Arefeld ist bei dem kleinen Dorfchen Van Goysselen an der Auldersee angehängt worden. Die Leiche ist im Automobilkraftwagen nach Arefeld gefahrt worden. Dem verunmündeten Rifsahrer Schröder geht es ziemlich auf. Die Verletzungen, die er erlitten hat, sind nicht so schlimm, als anfangs befürchtet wurde.
 In Berlin erlosche eine heilige Explofion in der Brenzlanerstraße in dem Geschäftshaus der Putters und Salsgroßhandlung von Sublimant. Von dem Geschäftspersonal wurden mehrere Personen schwer verletzt, so daß sie in Droschken in ein Krankenhaus gefahrt werden mußten.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Markt und Gasse.	20. März	21. März	22. März	23. März
Ärtzen, Bräudenp.	+0,54	+0,74	-0,41	-0,90
Neuba, Oberpel.	+2,20	+2,18	0,02	—
Unterpel.	+1,50	+1,44	0,06	—
Weissenfels, Oberp.	+2,65	+2,54	0,06	—
Unterp.	+0,72	+0,66	0,06	—
Trotha.	+2,34	+2,28	0,06	—
Alteberg, Oberpel.	+2,25	+2,19	0,06	—
Unterpel.	+2,00	+1,92	0,08	—
Bernburg	+1,61	+1,50	0,11	—
Kalbe, Oberpel.	+1,71	+1,68	0,03	—
Unterpel.	+1,46	+1,30	0,16	—

Stb.

Dresden	20. März	-0,83	21. März	-0,34	0,01
Torgau	—	+2,02	—	+1,98	0,04
Blattendorf	—	+2,87	—	+2,87	—
Hofjahn	—	+2,61	—	+2,61	—
Barby	—	+2,62	—	+2,61	0,01
Wagdeburg	—	+2,18	—	+2,16	0,02

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten, Gewerkschaftliches und Vermischtes Paul Hennig für Ausland, Reisen und Lokales Karl Sosa für Provinziales und Beschlüsseberichte Gottl. Kasparek sämtlich in Halle.

Verlobten
 empfehlen wir unsere grosse Auswahl in kompletten, geliebten
Musterküchen.
 Porzellan-, Glas- und Kristallwaren.
 Haushaltung - Magazin
M. Bär Nachf.,
 Gr. Ulrichstrasse 54.

Auf Abzahlung!

Möbel	Anzüge
für 48 M., Anz. 3 M.	für 24 M., Anz. 4 M.
für 35 „ „ 6 „	für 36 „ „ 6 „
für 180 „ „ 12 „	für 48 „ „ 8 „
für 285 „ „ 22 „	für 58 „ „ 10 „
für 360 „ „ 28 „	für 68 „ „ 15 „
für 450 „ „ 35 „	

Eleg. schicke Fassons, 1- und 2reihig.

Einzelne Möbel von 2 Mk. Anzahlung an.
Damen - Paletots, Anzüge, Röcke, Kostime, 5 Mk. an.
 Alles im bestrecommodierten, vornehmen und kultivierten
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs
 Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 56, 1. u. II. H.
 Kredit nach auswärts, streng diskret.
 Wagen ohne Firma.

Neu! Neu!
Die Säugetierte der Erde.
 139 Abbildungen auf 30 Farbdrucktafeln
 von Chr. Votteler. Text von Dr. Aug. Schöner, Direktor der lat. landwirtschaftlichen Schule.
Preis 2.50 M. Porto 30 Pf.
Gegenstück
 zu den im Vorjahre zu Weihnachten in vielen Hunderten verkauften
Die Vögel der Erde.
 239 Abbildungen auf 30 Farbdrucktafeln
 von Karl Reunzig, Nebaktuar der Gelehrtenschule.
 Text von Direktor Aug. Schöner.
Preis 2.50 M. Porto 30 Pf.
Volksbuchhandlung Halle a. S.

Für Männer:
Barchent-Hemden
 (groß von Nr. 1.25 an)
Normal-Hemden.
Sport-Hemden.
„ Serviteurs „
 weiß und bunt.
Krawatten
 in größter Auswahl und zu überbilligsten Preisen.
M. Gottheil,
 Große Marktstraße 9,
 — Ecke Deuringstraße. —

Soziald. Verein für Halle und den Gaule.
 Distrikt: **Ammendorf u. Umgegend.**
 Freitag den 21. März 1911, abends 8 1/2 Uhr,
 im Gasthaus zum Dreierhaus in Dendorf:
Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Vortrag der Genossin Rühle-Halle.
 2. Vereinsangelegenheiten.
 Einem recht zahlreichen Besuche sieht entgegen
Die Distriktsleitung.

Garantiert reines blütenweisses Schweine-Schmalz 54
F. H. Krause.



Kopfläuse,
 Wanzen, Flöhe vertilgt
 „Diamantwasser“
 Zahnarzt-Apotheke, am Bahnhof
Kaufe
 Papier, Bücher, Lampen, Eisen, Gummi, Metalle u. Folie.
Herm. Rein,
 Halle-Globichonstein,
 Köntzberg 5. Tel. 2409.

Kaffee billig!
 Jede parisiame Hausfrau produziert meinen gesch. geschützten
Adler-Kaffee
 Extrakt
 1 R 70 g. 1/2 R 35 g.
 Aug. Wersich, Kellnerstr. 10a.

Schultüten sowie Konfekt
 — grösste Auswahl —
 — billigste Preise — empfiehlt
Alb. Hamppe, Leipzigstr. 66,
 Alb. Hamppe, Miltzsch-Sp. v.

Würmer
 nebst Brut bekämpfen die abführenden „Wurma“-Tabletten.
 Schachtel 35 Pf. Allein echt:
Bahnhofer-Apotheke am Bahnhof.

Trockene Schweinshaare u. -Borsten sowie Robhaare kaufen
Gebr. Danglowitz,
 Fischerplan 2.

Marki - Taschen.
G. F. Ritter G. m. b. H.
 Leipzigstrasse 90.

Hautreinlichkeiten
 befeuchtet sicher und schnell
 Oswalds Kräuter-Teersach wafelartige
 G. Oswalds Nachf., Geisstr. 13,
 Devot: H. Joesdick, Schmeierstr. 13.

Trothaerstr. 12.
Frau Reppin,
 Hebammen.

Arbeitsmarkt
Alsleben.
Zeitungs-Austrägerin
 wird gesucht.
 Zu melden bei
Franz Boyer, Sonnenstr. 1A

Rüdin, Dienst u. Haus-
 mägden für lot. u. l. 4. hoch
 Louise Bärwinkel,
 gewerkschaftliche Stellenvermittlung,
Merseburgerstraße 9.

Geischt nach der Schweiz
 selbständiger
Maschinenkerzer-Glosser
 Effizient mit Gehaltsanfrage und
 Alter mit Offize 2 a. b. Erped.
 d. Masses erb. — Reifeverabreichung.

Bäckerlehrling
 unter günstigen Bedingungen Eltern
 gesucht. Meckemister Ködlerstr. 26,
 Halle a. S., Alter Markt 24.

Wohnungs-Anzeigen
Saunmanns-Wohnung
 Stube, Kammer, Küche und Zubehö.
 vermietet. Balken und für Zubehö.
 Dörfelstr. 22.

Ständesammler Nachrichten
 Halle-Süd (Steinweg 2). 21. März.
Aufgehoben: Sattler Wölfer und
 Adria Hörste (Bremen) und
 Streiberstr. 36. Arbeiter Steine-
 rich und Anna Knödel (Steine-
 richstr. 5 und Wollstraße 18).
 Heider Weibchen und Emma
 (Bel. Gr. Ulrichstr. 62). Arbeiter
 Treigel u. Anna Uebert (Mans-
 seldstr. 11 und Glauchastr. 29).
 Arbeiter Weib und J. Daulsch
 (Niedelstr. u. Grotten). Schlosser
 Dennisch und J. Arfons (Wand-
 leben und Halle a. S.). Arbeiter
 Sommer u. E. Schäfer (Sergau
 und Halle a. S.). Bergmann
 Schmöbi und J. Weimann (Wand-
 leben). Bahnarbeiter Meier und
 M. Kelenburg (Köthelstr. u. Halle).
 Arbeiter Krumm und D. Hensch
 (Halle a. S. u. Halle). Steinmetz
 Niebe und J. Cimann (Leipzig
 und Leipzig-Bismarck). Gärtner
 Schmidt u. Frida Urbich (Urbich).
 Kaufmann Kreisel und A. Voigt
 (Halle a. S. u. Hohenhausen).
 Arbeiter Scherbaum und M. Herde
 (Halle a. S. u. Bismarckstr.).
Gefürchtet: Faktor Wölfer
 u. Elisabeth Zimmermann (Sola-
 weig und Leipzigstr. 80).
Geboren: Baumaterialienhändler
 Voltenhölz J. Müller, s. u. 2. (Alte
 Leipziger Gasse) und D. Sellmann
 Anders (Karlstraße 8). Hilfs-
 monteur Knorr (S. Horststr. 6).
 Gehilfenführer Träger a. Erders
 (S. Kliment). Politisistent Sautz
 2. (Reiburgerstraße 3). Model-
 lischeilung Schumann (S. Weiden-
 waldstr. 10).
Gestorben: Invalide Schwärze,
 70 J. (Lortz. 43). Arbeit. Knod
 aus Wölfer-Petersdorf, 68 Jahre
 (Kliment). Charlotte Leidmann,
 36 J. (Dumboldstr. 44).
Am 21. März geboren: Gustl,
 48 Jahre (Schützenstraße 26).
 Lehrer am Schol. 83 J. (Wand-
 leben 12). Fensterputzer Lang-
 roth 4. Mon. (Gr. Wälderstr. 3).
 Bergarbeiter Grunert aus Dorn-
 schütz 5. J. (Bergmannstr.).
 Schreinermeister's Bäcker aus
 Eberbach Gebraun Anna geb.
 Rehner, 61 J. (Kliment).
Gest. 20. J. (Brummenstr. 3a).
 21. März.
Aufgehoben: Arbeiter Bernhardt
 und Wille Krumm (Bismarck-
 str. 41).
Geboren: Arbeiter Dörfel (S.
 Klimentstr. 34). Rittersgü-
 terpächter Borgwardt aus Bismarck-
 geb. (Wollstr. 24). Politisist
 Lambert Riege 2. (Geisstr. 122).
 Expedienten Lange 2. (Halle
 12). Glendebner Schön 2.
 (Geisstr. 35). Ober-Müller
 Horn 2. (Gut Str.). Schmidt
 Lampe 6. (Dumboldstr. 2).
Gestorben: Invalide Strömper,
 75 J. (Wälderstr. 15). Auguste
 Andriessen, 59 J. (Kaiserstr. 24).

Nicht laut genug
Kleiderbürsten
 50 Pf. 75 Pf. 1 Mk. und besser.
G. F. Ritter G. m. b. H.
 Leipzigstrasse 90.

Preiswürdigkeit
 den ersten Platz
 einnimmt. In Fällen, wo andere Bezugs-
 quellen Unzufrieden-
 heit gerechtfertigen, diese ich mit tadello-
 ser Ware bei unzu-
 wehnt billig. Preislen.
 Jeder Gegenstand ist
 mit deutlichen Zahlen
 versehen u. macht den
 Einkauf leicht. An-
 sicht meiner Waren
 ohne jede Aufdring-
 lichkeit.
Massiv nord. Damenuhr v. 15 Mk.
Massiv silb. Damenuhr v. 10 Mk.
Massiv silb. Herrenuhr v. 10 Mk.
Massiv gold. Herrenuhr v. 20 Mk.
Trauringe nach Gewicht
 in jeder Preislage.
Sparmann's
 Uhrenfabriktag.
 Gr. Schlostrasse 47 (im Wühlhof).
 Reparaturen aussergewöhnlich billig.
 — Vorherige Preisangaben. —
 Feder 1 Mk. usw.

Fische Sortimentskott
 40 Stk. echte Kiebel
 2 Bücklinge, 80 Sprotten, 1 toller Rauch-Al.,
 1 Hiesig-Lachs-Hering, 1 Dose Brat-Berlinge,
 1 diese Gelsardinen, alles zusammen Mk. 3.55
Gerh. J. Voigt, Kiel.

Möbel: Kleiderstreu-
 täre 26 Mk.,
 Vertifos
 35 Mk., Spiegel m. neid. Gl.
 140 Mk., Sofa, Vertif., Wa-
 renagen, Tische, Stühle, Kleider-
 schrank billig zu verkaufen.
 August Hesse, Geisstr. 31.

Pa. Harzer Käse
 von Mitte 1902 bis 1904, 2.50 Mk. franco
 per Nachnahme empfiehlt
Dampfmolk Meseritz.

Militärstiefel,
 neu u. ger. Gabelstiefel, feiner
 Schmirrleide, Grubenstiefel,
 Ankerstiefel, gr. Anso. dab.
 u. a. Schuhen u. Stiefeln. Gebr.
 Klement hill. beliebt. repar.
 J. Sternlich, Alter Markt 11.

Pantoffelmachern
 empfiehlt: **Flüsch, Cord,**
 Futter- und Schichten
J. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Gebrauchte Fahrräder
 verkauft spottbillig
 Fahrrad-Haus, Gr. Klausstr. 32.
 Kräftiger gross. Handwagen
 bill. zu verk. Herberstrasse 5.
 Gr. Geisstr. 45, birt. Meiderstr. 25,
 Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12,
 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wagn. Donnerstag
Schlagfest
J. Hagen,
 Deffauerstr. 2.

Wagn. Donnerstag
Schlagfest
Th. Wölscher,
 Thomastischstr. Nr. 2.